Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste

JAHRESBERICHT 2017

Inhalt

5 Vorstellung der Organisation

6 Rückblick

14 Ausblick

16 Freiwilligendienste

31 Highlights

- 32 Ich spüre, ich bin am richtigen Ort.
- 35 Zwei Wochen arbeiten, lernen und Geschichte erleben – Einblick in zwei Sommerlager
- 39 Niemand flieht ohne Grund
- 42 »Es war einfach Zufall, dass ich überlebte«

46 Engagement für Vielfalt

52 Internationale Bildungsarbeit

62 Öffentlichkeitsarbeit

65 Ehrenamt

68 Kirche und Gesellschaft

72 Finanzen

82 Danksagung

86 Organigramm

88 Vorstand und Kuratorium

90 Impressum

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinen Verbrechen ist für Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Motiv und Verpflichtung für konkretes Handeln in der Gegenwart.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste steht in der Tradition der Bekennenden Kirche und trägt seit 1958 im Rahmen von kurz- und langfristigen Freiwilligendiensten zu Frieden und Verständigung bei, setzt sich für Menschenrechte ein und sensibilisiert die Gesellschaft für die Auswirkungen der nationalsozialistischen Geschichte. Jährlich absolvieren rund 180 Freiwillige in 13 Ländern ihren Friedensdienst. Sie begleiten ältere Menschen beispielsweise in jüdischen Institutionen und Organisationen für Schoa-Überlebende, sie unterstützen sozial Benachteiligte sowie Menschen mit psychischen oder physischen Beeinträchtigungen und sie engagieren sich in antirassistischen Initiativen und Projekten der historisch-politischen Bildung.

Für diejenigen, die sich kurzfristig engagieren wollen, bietet Aktion Sühnezeichen Friedensdienste gemeinsam mit Partner*innen vor Ort in jedem Sommer rund 25 Sommerlager für 300 Teilnehmende in 13 verschiedenen Ländern an. In den Sommerlagern leben, lernen und arbeiten internationale Gruppen für zwei bis drei Wochen in unterschiedlichen europäischen Projekten.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste sensibilisiert für die heutigen Folgen des Nationalsozialismus und tritt aktuellen Formen von Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten entgegen. Gemeinsam mit deutschen und internationalen Partner*innen engagiert sich Aktion Sühnezeichen Friedensdienste für die Entschädigung von Verfolgten des Nationalsozialismus und für die Rechte von Minderheiten. Der Verein tritt für den Ausbau internationaler Freiwilligendienste als Möglichkeit interkultureller Bildung und Verständigung ein. Zu den Schwerpunkten gehört auch die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte und vielfältigen Erinnerungsdiskursen in der Einwanderungsgesellschaft sowie das Engagement gegen Rechtspopulismus.

Die Freiwillige Katharina A. in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau

Leider kann ich nicht behaupten, die politische Situation Polens bis zu einem solchen Grad zu durchschauen, ich habe noch viel zu lernen. Gerade deshalb ist der Freiwilligendienst von enormer Bedeutung: Hier arbeiten wir für Europa, zeigen die Kraft, die entsteht, wenn der Kontinent zusammenwächst, ohne dass wir gleich ein abschließendes Urteil über die Tagespolitik fällen müssen: »Ehe du den Dorn aus dem Auge deines Bruders ziehen willst, entferne erst den Balken aus dem eigenen.« – So wird es gerade in der jetzigen Situation sehr wichtig, dass Deutschland und wir Deutschen Verantwortung für den Holocaust zeigen. Wenn deutsche Abgeordnete im Europaparlament mit »scharfen Worten« die polnische Regierung »verurteilen«, so hat das meiner persönlichen Meinung nach einen besserwisserischen und hohlen Beigeschmack. Wenn aber Mitglieder der Untergrundarmee und des Warschauer Aufstandes – beides gewichtige Symbole für das polnische Volk, die nun Gefahr laufen, von einem wachsenden Nationalismus ausgeschlachtet zu werden – von jungen Freiwilligen aus dem Land des damaligen Unterdrückers einmal in der Woche besucht werden, so bleibt dies ein ehrlicheres, weil demütigeres Zeichen.

Maximilian Grübsch war 2016–17 Freiwilliger beim Maximilian-Kolbe-Werk in Lodz in Polen.

Im 60. Jahr unseres Bestehens blicken wir auf ein gutes Jahr zurück. 180 Freiwillige haben ihren Dienst in unseren zwölf Partnerländern und in Deutschland getan und mit vielen Sommerlagern konnten wir bestehende Kooperationen vertiefen und neu erschließen.

Die Arbeit des vergangenen Jahres möchten wir mit einigen Schlaglichtern erläutern. Die Wahl zum deutschen Bundestag im vergangenen September mit dem Einzug der AfD, die Wahlen in einigen unserer Partnerländer, in denen rechtspopulistische und europafeindliche Stimmungen an Kraft gewinnen, und nicht zuletzt auch der Amtsantritt des neuen amerikanischen Präsidenten bildeten dabei die politischen Koordinaten, in denen wir unsere Arbeit gestalteten.

In unserem Projekt **»Unterdrückung und Widerstand. Chancen von Zivilgesellschaft in Geschichte und Gegenwart Europas«** haben wir im vergangenen Jahr einen wichtigen Schwerpunkt gesetzt. Hierzu erhielt Aktion Sühnezeichen Friedensdienste als eine von zwei deutschen Organisationen eine Förderung im EU-Förderprogramm *Europa für Bürgerinnen und Bürger.* Wir haben damit die internationale Tagung »Courage« im Mai 2017, vier Sommerlager (in Litauen, Italien, Griechenland und Ungarn) sowie eine Abschlussveranstaltung unter der Überschrift »Resist Populists« anlässlich des Gedenkens an die Novemberpogrome 1938 durchgeführt. Flankiert wurde diese Veranstaltung von einer Kampagne, die jeweils vier Kernbotschaften von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Bezug auf Europa transportierten. Die Aufforderungen »Speak out for peace«, »Remember (your) history«, »Welcome refugees« und »Resist populists« wurden grafisch jeweils kombiniert mit dem Statement »That's Europe«. Diese Botschaften wurden zum Teil auch in die Sprachen der Sommerlagerländer übersetzt. Visuell wurde das Projekt, das unter www.asf-ev.de/be-europe eine eigene Projektwebsite hat, in Plakaten, Postkarten, Flyern und T-Shirts umgesetzt.

o.: Die Politikerin Katrin Göring-Eckardt im Gespräch mit ASF-Freiwilligen am Stand auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin

u.: ASF-Geschäftsführerin Jutta Weduwen erhält ein Dankeschön von einer Projektpartnerin in Minsk

Inhaltlich standen die Beschäftigung mit Biographien von Menschen im historischen Widerstand des 20. Jahrhunderts sowie gegenwärtige Formen von Opposition im Vordergrund.

Vom 21. bis 24. Juni 2017 fand in Minsk das Jubiläum zur 25jährigen Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in **Belarus** statt. Rund 90 Menschen aller Altersgruppen kamen in Minsk zusammen: aktuelle und ehemalige Freiwillige, Projektpartner*innen, Überlebende, Sommerlager- und Studienreise-Teilnehmende, Wegbegleiter*innen sowie Mitarbeitende. Eingeladen waren auch Projektpartner*innen aus Russland und der Ukraine. Der Termin wurde nicht zufällig gewählt, denn am 22. Juni jährte sich der Überfall der Deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion zum 76. Mal. Einen Eindruck der Veranstaltung finden Sie auf Seite 42.

Das Jahr 2017 war das Jahr des **Reformationsjubiläums**, und auch hier haben wir Akzente gesetzt. Da der Deutsche Evangelische Kirchentag in Berlin stattfand, konnten wir auch Stadtspaziergänge anbieten: zum jüdischen Leben in der Spandauer Vorstadt, zum Themenfeld Flucht und Migration und zu ostjüdischen Migranten im Berliner Westen der Zwanzigerjahre. An jeder dieser Führungen nahmen mehrere hundert Menschen teil. Sie sind für uns ein gutes Format – welches wir auch ganzjährig mit »ASF auf Erkundung« umsetzen. So machen wir auf unerzählte Geschichte(n) aufmerksam und erreichen

Menschen, die sich dem Thema in einer klassischen Podiumsdiskussion nicht nähern würden. Auch haben wir erneut – wie dann auch bei der *Weltausstellung Reformation* in Wittenberg – ein *Politisches Nachtgebet* durchgeführt. Diese Gottesdienstform, die in den letzten Jahrzehnten eher in den Hintergrund getreten ist, beleben wir bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, da die Verbindung von Theologie und Politik unserer Arbeit entspricht.

Das Reformationsjubiläum stand auch im Zeichen der Neubestimmung des Verhältnisses von Kirche und Judentum, wie es zwei EKD-Synoden deutlich betont haben. Um auch hier Akzente zu setzen, reisten wir mit zwei Gruppen unseres Programms **Germany Close Up** – beide Male in Kooperation mit dem *American Jewish Committee* – nach Wittenberg. Durch *Germany Close Up* haben wir die Möglichkeit, zum einen eine transatlantische Ebene in den jüdisch-christlichen Dialog einzubringen und zum anderen Gesprächskonstellationen zu schaffen, in denen sich nicht – wie sonst in Deutschland fast durchgängig üblich – nur wenige Jüdinnen und Juden einer Überzahl von Christinnen und Christen gegenüberstehen, was einem tatsächlichen Dialog nicht zuträglich ist.

Im Zentrum der zweiten Reise stand das Seminar *»500 years after the Reformation. Where does the Jewish-Christian dialogue currently stand?«* zu Themen des christlich-jüdischen Dialogs und besonders zur sogenannten »Judensau« an der Stadtkirche in

o.: Großer Andrang herrschte am Abend der Begegnung des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Berlin am ASF-Stand

u.: Politisches Nachtgebet zur Weltausstellung Reformation in Wittenberg (Geschäftsführerin Dr. Dagmar Pruin, Anne Wanitschek, Dekan i. R. Dr. Christian Keller, OKr Dr. Roger Mielke

Wittenberg, durchgeführt gemeinsam mit Mitgliedern der dortigen Gemeinde, Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und Expert*innen des christlich-jüdischen Dialogs.

Der Arbeitsbereich **Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft** führte mit zwei Gruppen unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge Seminarprogramme durch. Die Teilnehmenden besuchten Gedenkorte, trafen Zeitzeug*innen und brachten ihre Perspektiven in die historischen Diskussionen ein. Die Jugendlichen kamen überwiegend aus afrikanischen Ländern und hatten in ihren Herkunftsländern und auf der Flucht unvorstellbare Verfolgungen, Diskriminierungen und Bedrohungen erfahren. Die Beschäftigung mit der NS-Geschichte stieß bei ihnen auf großes Interesse, weil sie damit die deutsche Gesellschaft besser verstehen lernten und mit ihren eigenen Fluchtgeschichten Anknüpfungspunkte fanden, ohne die Geschichte gleichzusetzen.

Mit einer Gruppe Neuköllner Integrationslotsinnen und Stadtteilmüttern konnten wir eine Reise nach Bukarest unternehmen, um uns mit der Situation der Roma in Rumänien zu beschäftigen. Damit sollte ein Verständnis für die historische und gegenwärtige Verfolgung und Diskriminierung, aber auch für die Selbstbehauptung und -organisation von Roma in Europa geschaffen werden. Die Reise verfolgte auch den Zweck, Migrationsprozesse besser zu verstehen, mit denen Stadtteilmütter in Neukölln in Berührung kommen, etwa wenn sie Familien aus Rumänien beraten.

Die **Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R),** die sich in der Trägerschaft von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste befindet, konnte die Arbeit gegen Rechtspopulismus intensivieren. Die Anfragen von Kirchengemeinden und politischen Initiativen nahmen zu, die einen angemessenen Umgang mit Rechtspopulismus in ihrem Umfeld suchen. Die BAG K+R informiert über Bewegungen und Mechanismen der *Neuen Rechten* sowie über Möglichkeiten diesen Bewegungen zu begegnen und diejenigen zu stärken, die sich für eine vielfältige und demokratische Gesellschaft einsetzen. Die ökumenische Ausrichtung der BAG K+R spiegelt sich in vielfältigen Veranstaltungen und Kooperationen wieder. Bei der diesjährigen Jahrestagung in Magdeburg sprachen die Landesbischöfin der *Evangelischen Landeskirche in Mitteldeutschland,* Ilse Junkermann, und der katholische Bischof des Bistums Magdeburg, Dr. Gerhard Feige.

GESCHÄFTSSTELLE UND LÄNDERBÜROS

Bei Aktion Suhnezeichen Friedensdienste arbeiteten am 31. Dezember 2017 37 Personen sowie zwei Freiwillige in der Geschaftsstelle und 17 Mitarbeitende als studentische Hilfskräfte.

In der Geschäftsstelle gab es unter anderem aufgrund von Elternzeitvertretungen weitere personelle Wechsel. Friederike Schmidt kehrte Anfang 2017 als Öffentlichkeitsreferentin aus ihrer Elternzeit zurück. Sie war zuvor von Lena Altman vertreten worden. Ende März übernahm Adriana Koch, bislang Sachbearbeiterin im Fundraisingreferat, die Elternzeitvertretung der Fundraising-Referentin Anna Rosa Böck. Anne Wanitschek wurde im selben Bereich als Sachbearbeiterin eingestellt. Claire Steiner, Referentin für Freiwilligenarbeit, kehrte 2017 ebenfalls aus der Elternzeit zurück. Sie war von Eike Stegen vertreten worden. Aktuell befindet sich Martine Perry, Koordinatorin bei *Germany Close Up*, in Elternzeit und wird durch Isabel Müller vertreten.

Für die Koordination des Jubiläums wurde im November Robert Simon eingestellt.

Guy Band trat im März 2017 die Stelle des Landesbeauftragten in Israel als Nachfolger von Johannes Gockeler an. Christina Koch wurde aufgrund ihrer Elternzeit bis Juni 2017 von Robert Simon als Landesbeauftragte in Norwegen vertreten. Urszula Sienczak, Landesbeauftragte in Polen, befindet sich bis Juli 2018 in Sonderurlaub und wird durch Aleksandra Janowska vertreten.

Friedemann Bringt verließ die Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus. Die Nachfolge als Projektleiter trat Henning Flad Anfang März an. Kristina Herbst war als Projektkoordinatorin die Elternzeitvertretung von Katharina Herbst.

VORSTAND

Auf der Mitgliederversammlung am 27. Mai 2017 wurde Viola Kennert, Superintendentin des Ev. Kirchenkreises Neukölln, als Nachfolgerin für Matteo Schürenberg als stellvertretende Vorsitzende gewählt.

EVALUATION

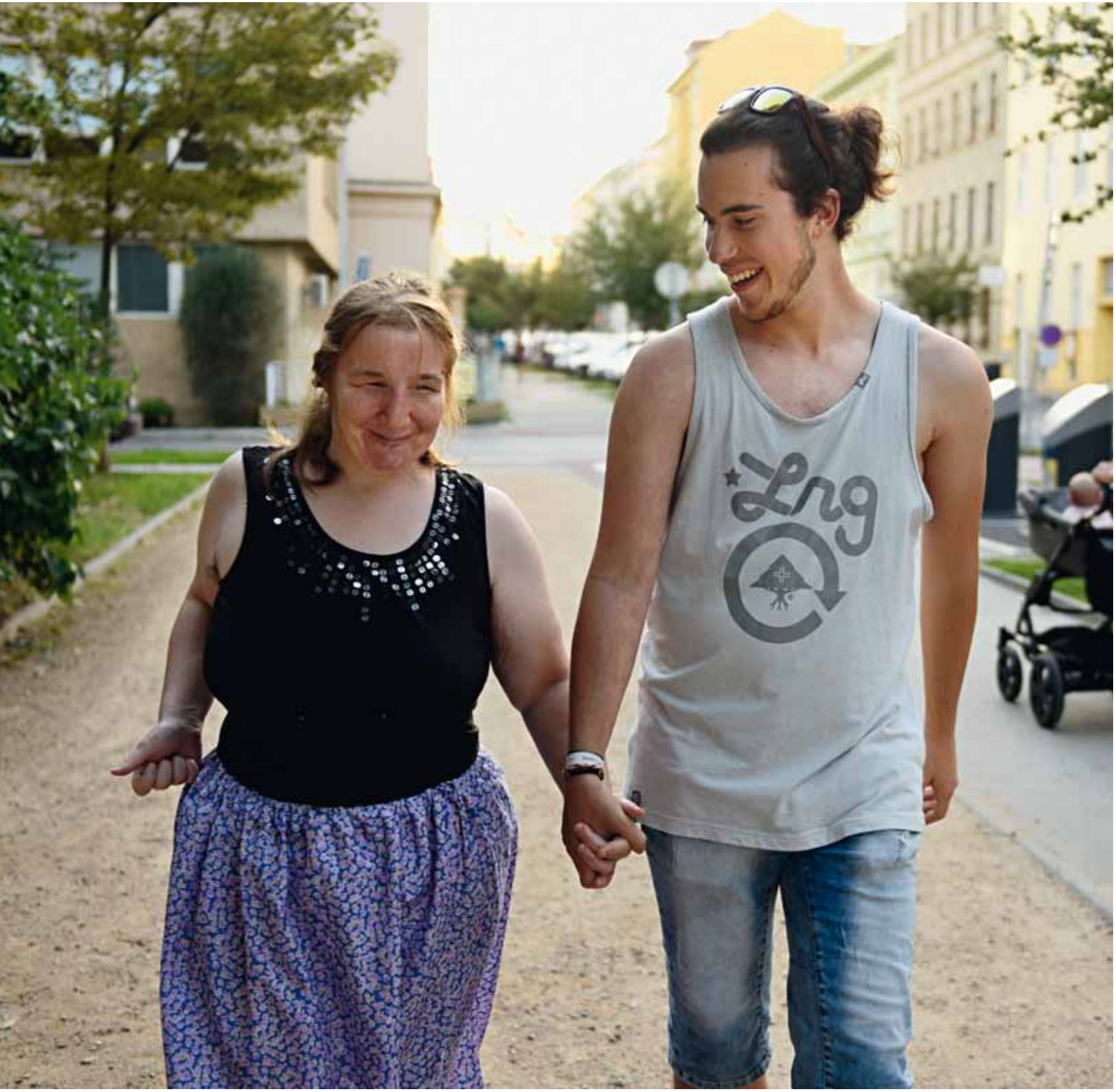
Wir bemühen uns aktiv darum, die Qualität unserer Arbeit auf einem hohen Niveau zu halten bzw. zu verbessern. Ganz besonders gilt dies für die Arbeit mit unseren Freiwilligen, Sommerlagerteilnehmenden und Partner*innen vor Ort. Für die Begleitung der Freiwilligen bilden sich unsere Landesbeauftragten regelmäßig weiter. Die das Freiwilligenjahr begleitenden Länderseminare dienen ihnen der Reflexion und Unterstützung. Darüber hinaus bieten sie ihnen Möglichkeiten des Feedbacks und der regelmäßigen Evaluierung ihrer Arbeit. Auf Feedbackbögen geben die Freiwilligen zum Ende ihres Dienstes eine standardisierte Rückmeldung. Deren Auswertung fließt ein in die Verbesserung der Arbeit. Zweimal jährlich während ihres Dienstes schreiben alle Freiwilligen einen Projektbericht, der von den beteiligten Mitarbeitenden, Zuwendungsgeber*innen sowie Patinnen und Paten der Freiwilligen gelesen wird. Auch diese Berichte dienen der Evaluierung und Transparenz gegenüber denjenigen, die die Qualität der Arbeit verantworten beziehungsweise diese finanziell unterstützen.

Die Programme von Germany Close Up werden fortlaufend durch Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und extern durch Prof. Dr. Jeffrey Peck evaluiert.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste verfügt über verschiedene Gremien und Evaluierungsstrukturen, die der Transparenz, dem Austausch, der Vernetzung, dem Controlling und der Verbesserung der Arbeit dienen: Referent*innen-Sitzungen monatlich, Vorstandsklausuren vierteljährlich, Sitzung des Kuratoriums einmal jährlich, Mitgliederversammlung einmal jährlich.

Unsere Finanzen werden durch den Finanzreferenten, die Geschäftsführung, den Vorstand, die Kassenprüfer und einen externen Wirtschaftsprüfer regelmäßig kontrolliert. Die eingesetzte Buchführungssoftware ermöglicht eine zeitnahe Kontrolle, Transparenz und Steuerung.

Der Freiwillige Benjamin Ritter mit einer Klientin


Lrg

AUSBLICK

Im Jahr 2018 feiern wir das 60-jährige Bestehen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Wir blicken zurück in die 60-jährige Vergangenheit und freuen uns über das, was wir im Kleinen und Großen bewegen konnten. Und wir schauen nach vorn.

In einem sensiblen Bewusstsein für die Abgründe der Geschichte gestalten wir die Gegenwart und Zukunft. Mit dem Anwachsen der rechtspopulistischen und rechtsextremen Bewegungen nehmen Geschichtsrevisionismus und nationalistische Geschichtsbezüge zu. Undemokratische, unterkomplexe, ausgrenzende und abwertende Diskurse, die wir überwunden glaubten, sprießen. Und genau hier ist und bleibt Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wichtig. Nicht nur, indem wir immer wieder klar Position gegen Antisemitismus, Rassismus und andere Formen der Menschenfeindlichkeit beziehen. Sondern vor allem dadurch, dass wir etwas anderes prägen und gestalten. Durch Begegnungen, die Zuhören und Einfühlen ermöglichen und Verschiedenheiten zulassen können. Durch Freiwilligendienste und Sommerlager, in denen sich junge Menschen engagieren und unterstützen, viele kleine Zeichen setzen und selber wachsen. Durch Bildungsprogramme, die historisch-politisches Lernen ermöglichen und damit zu einem sensiblen Miteinander beitragen. Durch Kampagnen, die vernetzen und für Vielfalt, Frieden und Demokratie streiten. Wir freuen uns darauf, die vor uns liegenden Jahre mit unseren Wegbegleiter*innen und Unterstützer*innen gemeinsam weiter zu begehen.

Der Umgang mit unserer Vergangenheit ist für uns Deutsche problematisch. Das bedenkliche Gerede von »Schuldkult« und »Es müsste doch so langsam mal gut sein!« ist wieder laut geworden, die AfD sitzt in Landtagen und im Bundestag. Aber unsere Geschichte können wir nicht verleugnen, wir können sie nur annehmen: Das Erinnern an die Gräueltaten der Nazis als eine Geste der Demut vor den Opfern. Als ein Moment des Innehaltens, des Trauerns und der Selbstreflexion.

So bemerke ich bei meinen Gesprächen mit den Überlebenden der Schoa ihre Sorge über die Entwicklung in Deutschland. Für mich ist es eine Gratwanderung zu erklären, dass der Großteil der deutschen Bevölkerung trotz des Ausgangs der Bundestagswahl offen und tolerant ist, ohne dass ich aber die Bedeutung des Wahlergebnisses relativieren oder kleinreden will. Sich auf diese Menschen, ihre Lebensgeschichten und kaum zu ertragenden Schicksale einzulassen und auf die Suche nach der eigenen deutschen Identität zu gehen, ist die wirkliche Herausforderung meines Freiwilligenjahres. Ich spüre, ich bin am richtigen Ort!

Charlotte Kaiser ist Freiwillige im Illinois Holocaust Museum and Education Center in Skokie in den USA.

LANGFRISTIGE FREIWILLIGENDIENSTE

Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste engagieren sich auf vielfältige Weise in sozialen, politischen und historischen Projekten. Ein zentrales Aufgabenfeld bleibt die Unterstützung von Überlebenden der NS-Verfolgung und ihrer Angehörigen. Darüber hinaus begegnen die Freiwilligen in ihren Projekten Menschen, die von Ausgrenzung und Not betroffen sind, zum Beispiel Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen, Menschen ohne Obdach oder Geflüchteten. Im Kontakt mit ihnen erlangen die Freiwilligen ein besseres Verständnis für ihre Situation und ihre Bedürfnisse, aber auch für ihren Überlebenswillen und Mut. Ein weiterer Schwerpunkt der Freiwilligenarbeit liegt in Projekten der historischen und politischen Bildung.

Im praktischen Dienst stärken und entwickeln die Freiwilligen Mitgefühl und Solidarität und schärfen ihren politischen Sachverstand. Sie erwerben viele neue Erfahrungen und interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen. Angesichts des wachsenden Rechtspopulismus und einer zunehmenden Nationalisierung in Deutschland und vielen Partnerländern schaffen Freiwilligendienste als Friedensdienste eine notwendige Grundlage für weiterführendes politisches Engagement, stärken Demokratie und Menschenrechte und innereuropäische, transatlantische und deutsch-israelische Verständigungsprozesse. Mirijam Grab, 2016 bis 2017 Freiwillige in Olomouc in Tschechien schreibt dazu:

» In Zukunft werden mich Themen wie der Nationalsozialismus, Toleranz beziehungsweise Akzeptanz und Gerechtigkeit weiterhin beschäftigen. Zudem möchte ich mich weiter engagieren für eine bessere Welt. Weil ich finde, dass mein Beitrag nach diesem Jahr nicht endet, sondern gerade erst angefangen hat. Außerdem möchte ich weiterhin so offen sein für Fremde, die potenzielle Freunde sind, und Länder, deren Traditionen und Schönheit ich noch nicht kenne.

Und Lena Klingelhöfer, zur selben Zeit Freiwillige in Prag, formuliert:

» Durch den direkten und intensiven Kontakt mit den Überlebenden hatte ich die Chance, Geschichte ganz anders zu erleben als in der Schule und dadurch einen anderen Zugang zu ihr zu erlangen [...]. Während des Jahres mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Prag hat sich mein politisches Interesse sehr entwickelt. Ich habe angefangen, regelmäßig Nachrichten zu lesen und zu schauen. Dadurch und durch Gespräche mit meinen Klienten, aber auch mit jungen Leuten, die ich hier kennen gelernt habe, habe ich angefangen, mehr über meine Herkunft nachzudenken und über die Politik meines Herkunftslandes. Ich wurde mir vor allem der Bedeutung meiner europäischen Identität bewusster und all der Privilegien, die ich durch sie genieße. Ich habe begriffen, wie wichtig es ist, sich politisch zu engagieren, und dass ich mitverantwortlich bin, die Welt und Politik, die ich mir wünsche, zu gestalten.

OSNABRUCK
SALZUFLEN
BRAUNSCHWEIG
HANNOVER
KIEL
LUBECK
SCHWERIN
ROSTOCK

2017 erarbeitete ASF zusammen mit anderen Trägern unter dem Dach der AGDF (Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden) ein neues Positionspapier, in welchem die ASF-Freiwilligendienste explizit als Friedensdienste beschrieben werden.

Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste erwerben und vertiefen ihre Kompetenzen auch im gemeinsamen Lernen und in der Reflexion ihrer Erfahrungen im Rahmen des ASF-Curriculums. Sie nehmen in ihrer Dienstzeit an vier Seminaren mit durchschnittlich 28 Seminartagen teil. In diesen Seminaren beschäftigen sie sich mit Erinnerungen und Tradierungen in ihren Familien und in ihren Herkunftsländern. Sie setzen ihre Geschichten mit Narrativen in ihren Gastländern in Beziehung. Und sie beschäftigen sich mit aktuellen politischen und sozialen Themen.

Die Freiwilligendienste von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste werden getragen von der langjährigen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Partner*innen vor Ort. Ihre Perspektiven fließen in die aktuellen Debatten im Verein zurück.

Die Organisation der Dienste und die Begleitung der Freiwilligen erfolgen in hoher Qualität und werden kontinuierlich weiterentwickelt. 2017 wurde ASF für das Qualitätssiegel QUIFD (Qualität in Freiwilligendiensten) erneut zertifiziert. Darüber hinaus gibt es im Umfeld von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste viel Interesse an einer wissenschaftlichen Auswertung der Freiwilligendienste und ihrer Bedeutung etwa für bilaterale Beziehungen. Mehrere Forschungsprojekte sind dazu in Arbeit.

Bis August 2017 leisteten 180 Freiwillige in 13 Ländern einen Dienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, darunter 29 Freiwillige aus Partnerländern im internationalen Programm in Deutschland und in den trilateralen Programmen in Großbritannien und Polen. Der Anteil der Frauen lag bei ca. 70 Prozent. Die meisten Freiwilligen aus Deutschland leisten ihren Dienst direkt nach dem Abitur.

Im September 2017 starteten 181 neue Freiwillige ihren Dienst. An der Zusammensetzung der Gruppe hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum etwas verändert.

HERAUSFORDERUNGEN

Wir müssen aktuell schmerzlich Abschied nehmen von Menschen, die die Anfänge unserer Arbeit in den Partnerländern prägten und die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Zeit ihres Lebens unterstützend verbunden waren, darunter viele Überlebende der NS-Verfolgung, Projektpartner*innen und Mitglieder von Freundeskreisen. Dieser Generationswechsel stellt uns vor die Herausforderung, unsere Netzwerke in den Partnerländern aktiv und lebendig zu erhalten und neue Menschen zu gewinnen, die unserer Arbeit und unseren Themen verbunden sind.

Der Freiwillige Constantin Ganß in der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem

Die Zuspitzung des politisch motivierten Drucks auf Nichtregierungsorganisationen in Russland wirkt sich auch auf unsere Freiwilligenarbeit im Land aus, insbesondere durch die erschwerte Visabeschaffung. Schon seit Jahren erhalten die ASF-Freiwilligen in Russland nur Dreimonatsvisa, die während eines Aufenthaltes in Deutschland erneuert werden müssen. Dazu müssen die Freiwilligen in ihrer Dienstzeit mehrfach nach Deutschland zurückkehren. Für die Partner*innen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste ist der Aufwand, die notwendigen Einladungen für Visa zu beschaffen, sehr hoch. Mittlerweile müssen sie fast alle über den russischen Migrationsdienst des Innenministeriums gehen, was langwierige und nicht immer erfolgreiche bürokratische Anstrengungen bedeutet. Einigen Partner*innen wird die Akkreditierung dafür verwehrt, anderen fehlen Kapazitäten. 2017 war Aktion Sühnezeichen Friedensdienste mit anderen Freiwilligenorganisationen und dem Auswärtigen Amt darüber im Austausch. Die Situation ist nach wie vor unklar und die Kommunikation zwischen deutscher bzw. EU- und russischer Seite ist für uns schwer nachvollziehbar. Wir sind besorgt über die Zukunftsperspektiven zivilgesellschaftlicher Organisationen in Russland und über die sich verschlechternden Bedingungen für unsere Freiwilligenarbeit im Land. Weitere Verschärfungen der Visapraxis könnten dazu führen, dass ASF mit den bestehenden Partnern*innen in Russland keine langfristigen Freiwilligendienste mehr durchführen kann. Wir setzen alles daran, den deutsch-russischen Austausch in Form von langfristigen Freiwilligendiensten fortzusetzen.

Die Freiwilligendienste von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste werden zu einem großen Teil durch öffentliche und kirchliche Zuwendungen und freie Spenden ko-finanziert, da nur auf diese Weise die Arbeit von ASF durchgeführt werden kann. 117 Freiwillige werden aktuell über den Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) des Bundesjugendministeriums gefördert. 38 Freiwillige nehmen am Programm des Europäischen Freiwilligendienstes (EFD/Erasmus+) teil. Die »Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« (EVZ) fördert aktuell 17 Freiwillige. Die Finanzierung der Dienste bleibt dennoch eine Herausforderung. 2017 gab es besonders und zum wiederholten Male einen Einbruch der EU-Förderung für Freiwillige aus Polen und der Ukraine in den trilateralen Programmen. Die Finanzierung der Freiwilligen aus Deutschland erfordert viel organisatorischen Aufwand, ist im Jahr 2017 aber stabil geblieben.

Darüber hinaus unterstützen verschiedene evangelische Landeskirchen Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Auch die finanzielle Beteiligung der Projektpartner*innen, die Solidaritätsbeiträge der Freiwilligen selbst und die Spenden ihrer Pat*innen sind wichtige Säulen der Finanzierung. Wir sind für alle Unterstützung und alle Förderungen sehr dankbar.

Friederike Kessler, Freiwillige in Prag, besucht Marianna L. zu Hause

SOMMERLAGER

Im vergangenen Jahr führte ASF insgesamt 26 bi- und internationale Begegnungsprojekte in 17 Ländern durch. Mit diesen Projekten wurden ca. 350 Freiwillige im Alter von 16 bis 80 Jahren angesprochen, die sich in Sommerlagern auf jüdischen Friedhöfen sowie an Gedenkstätten und Gedenkorten in Deutschland, Europa und in Israel engagierten. In einem hohen Maße gelingt es der Sommerlagerarbeit, Neuinteressent*innen für die Themen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste zu gewinnen. Auch üben Sommerlager eine Alumni-Funktion aus und dienen ehemaligen Freiwilligen des einjährigen Dienstes als eine Möglichkeit, mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Verbindung zu bleiben.

Es ist gelungen, die Rückbegegnung zum deutsch-US-amerikanischen Projekt »Growing Together Detroit« in Berlin stattfinden zu lassen und damit einhergehend erneut eine Förderung von der Joachim-Herz-Stiftung zu erhalten. Damit kann dieses Sommerlager auch 2018 erneut in den USA stattfinden. In Kooperation mit den Kolleg*innen in Belgien und in Großbritannien fanden neue Sommerlager in Exeter (Thema »Blitzkrieg«) sowie Dinant (Thema »Erster Weltkrieg«) statt.

In Kooperation mit den Landesbeauftragten wurde ein Werbeflyer für die Sommerlager in allen Landessprachen erstellt, der nun variabel auf das jeweils im Wandel befindliche Programm angepasst werden kann. Dieser kann in den Ländern selbständig bearbeitet, auf den Webseiten verankert, ausgedruckt und verteilt werden.

Im Rahmen des Projekts »Unterdrückung und Widerstand«, das vom EU-Bürgerschaftsprogramm gefördert wurde, fanden vier Sommerlager statt: in Italien (Montemaggio/Sant'Anna di Stazzema), Litauen (Kaunas/Vilnius), Griechenland (Kleissoura/Kastoria) und in Ungarn (Budapest).

Im Mai und im November wurden die Partner*innen in den beteiligten Ländern zu Vor- bzw. Nachbereitungstreffen eingeladen. Besonders erfreulich war es, neue grenzüberschreitende Kooperationen auf europäischer Ebene zu ermöglichen. Innerhalb der Sommerlagerarbeit existiert seit zwei Jahren eine Arbeitsgruppe Inklusion, deren Ziel es ist, die Teamer*innen und Teilnehmenden der Sommerlager stärker mit den Zielen, der Bedeutung und der Vision der Inklusion vertraut zu machen und Formate zu erproben, die diesem Gedanken Rechnung tragen.

Griechenland ist seit drei Jahren (wieder) ein Projektland von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Die Freiwilligen engagieren sich im Dorf Kleissoura, das Opfer eines Massakers der Wehrmacht wurde, mit einem Interviewprojekt. Im nahegelegenen Kastoria sind die Freiwilligen an Maßnahmen beteiligt, die dabei helfen sollen, die einstige jüdische Gemeinde der Stadt in Erinnerung zu rufen. So wurden ein Flyer zum jüdischen Kastoria und eine Handy-App gemeinsam mit lokalen Akteuren entwickelt. Deutlich spürbar ist, wie sehr die Akzeptanz der internationalen Gruppe vor Ort gewachsen ist und eine echte Verständigungs- und herzliche Begegnungsarbeit stattfindet.

Teilnehmerinnen des Sommerlagers auf dem Jüdischen Friedhof in Budapest

FREIWILLIGENDIENST IN ZAHLEN
ASF-FREIWILLIGE IN LANGFRISTIGEN FRIEDENSDIENSTEN 1.9.2016 BIS 31.8.2017

180 Freiwillige (128 Frauen & 52 Männer) | 151 aus Deutschland | 29 aus Partner- und Drittländern

Herkunft nach Ländern	Freiwillige
Deutschland	151
Frankreich	2
Griechenland	1
Großbritannien	1
Israel	2
Niederlande	1
Polen	5
Russland	3
Türkei	1
Ukraine	10
USA	3
Gesamt	**180**

Herkunft nach Bundesländern	Freiwillige
Ausland	29
Baden-Württemberg	22
Bayern	9
Berlin	20
Brandenburg	7
Bremen	2
Hamburg	7
Hessen	11
Mecklenburg-Vorpommern	5
Niedersachsen	14
Nordrhein-Westfalen	29
Rheinland-Pfalz	5
Saarland	1
Sachsen	6
Sachsen-Anhalt	6
Schleswig-Holstein	5
Thüringen	2
Gesamt	**180**

Förderungen durch ev. Landeskirchen	Freiwillige
Anhalt	0
Ausland	29
Baden	6
Bayern	9
Berlin-Brandenburg	27
Braunschweig	0
Bremen	2
Hannover	14
Hessen-Nassau	11
Kurhessen	2
Lippe	0
Mitteldeutschland	8
Nordkirche	17
Oldenburg	2
Pfalz	0
Reformierte	0
Rheinland	19
Sachsen	6
Westfalen	12
Württemberg	16
Gesamt	**180**

Gastländer	Freiwillige
Belarus	4
Belgien	13
Deutschland	18
Frankreich	16
Großbritannien	12
Israel	21
Niederlande	16
Norwegen	12
Polen	16
Russland	8
Tschechien	14
Ukraine	7
USA	23
Gesamt	**180**

INTERNATIONALE SOMMERLAGER 2017

Land	Datum	Ort	Thema	Lädt Menschen ein aus
Tschechien	6.–12.5.	Teplice	Gartenarbeiten auf einem jüdischen Friedhof	Allen Ländern, ab 40 Jahren
Tschechien	9.–17.5.	Puclice	Gartenarbeiten auf einem jüdischen Friedhof	Allen Ländern , ab 40 Jahren
Polen	10.–24.6.	Wroclaw	Gartenarbeiten auf einem jüdischen Friedhof	Allen Ländern , ab 40 Jahren
Ukraine	1.–12.7.	Perejaslav	Renovierungsarbeiten für ältere Menschen	Allen Ländern
Niederlande	1.–15.7.	Deventer	Pflegearbeiten auf einem jüdischen Friedhof	Allen Ländern
Deutschland	3.–16.7.	Osnabrück	Grabungsarbeiten an einer Gedenkstätte	Allen Ländern, ab 16 Jahren
Ukraine	9.–20.7.	Czernowitz	Gartenarbeiten auf einem jüdischen Friedhof	Allen Ländern , ab 40 Jahren
Deutschland	16.–29.7.	Buchenwald	Erhaltungsarbeiten an der Gedenkstätte	Allen Ländern
Belarus	16.–30.7.	Brest	Freizeitgestaltung mit älteren Menschen	Allen Ländern
Ungarn	16.–30.7.	Budapest	Gartenarbeiten auf einem jüdischen Friedhof	Allen EU-Ländern
Russland	24.7.–5.8.	Perm	Renovierungsarbeiten für ältere Menschen	Allen Ländern
Deutschland – Israel	24.7.–7.8.	Berlin – Jerusalem	Abenteuer Archäologie	Deutschland & Israel, 16–19 Jahre
Frankreich	29.7.–12.8.	Marcevol	Thematische Arbeit »Flucht und Vertreibung«	Allen Ländern
Deutschland	30.7.–12.8.	Hailfingen-Tailfingen	Erstellung von Skulpturen für den Gedenkort	Allen Ländern, ab 16 Jahren
Polen	30.7.–13.8.	Warschau	Gartenarbeiten am Kinderkrankenhaus	Allen Ländern
Deutschland	5.–19.8.	Berlin	Thematische Arbeit »Afrodeutsche Geschichte«	Deutschland & USA
Litauen	6.–20.8.	Vilnius	Gartenarbeiten auf einem jüdischen Friedhof	Allen EU-Ländern
Tschechien	7.–23.8.	Rehlovice	Renovierungsarbeiten auf einem Kulturhof	Allen Ländern
Bosnien-Herzegovina	12.–26.8.	Sarajevo	Pflegearbeiten auf einem jüdischen Friedhof	Allen Ländern
Deutschland	13.–25.8.	Flossenbürg	Mithilfe im Archiv der Gedenkstätte	Allen Ländern
Belgien	13.–27.8.	Dinant	Erhaltungsarbeiten an einem Bunkerdenkmal	Allen Ländern
Norway	19.–31.8.	Oslo	Putz- und Erhaltungsarbeiten im HL-Senteret	Allen Ländern
Griechenland	19.8.–3.9.	Kastoria	Thematische Arbeiten: Jüdisches Leben der Region	Allen EU-Ländern
Großbritannien	9.–19.8.	Exeter	Pflegearbeiten auf dem Jüdischen Friedhof	Allen Ländern
Italien	27.8.–10.9.	Montemaggio	Gartenarbeiten zum Erhalt des Gedenkortes	Allen EU-Ländern
Russland	5.–19.9.	St. Petersburg	Renovierungsarbeiten für ältere Menschen	Allen Ländern

UNSERE FREIWILLIGENPROJEKTE

PROJEKTE IN BELARUS

- Internationale gesellschaftliche Vereinigung *Verständigung* zur Unterstützung von Opfern des Nationalsozialismus, Minsk
- Gemeinnützige Organisation für die Rechte von Kindern mit Behinderungen, *BelAPDIiMI*, Minsk
- Heim für Kinder mit Behinderungen *Nowinki*, Minsk
- Krebskrankenzentrum für Kinder *Barawljany*, Minsk
- Häftlingsverband zur Unterstützung ehemaliger Zwangsarbeiter *Dolja*, Minsk
- Bildungsarbeit in der *Geschichtswerkstatt*, Minsk
- Soziale Dienste des Jüdischen Zentrums *Chessed Rahamin*, Minsk

PROJEKTE IN BELGIEN

- Flüchtlingsprojekt *Protestants Sociaal Centrum*, Antwerpen
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenschap Antwerpen*, Boechoudt/Mortsel
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *L'Arche de Bruxelles*, Brüssel
- Menschenrechtsorganisation *ADT Quart Monde en Belgique*, Brüssel
- Museum *Musée Juif de Belgique*, Brüssel
- Dokumentationszentrum für Geschichtsforschung *CEGES/SOMA*, Brüssel
- Sozialprojekt *Convivial*, Brüssel
- Museum, Gedenkstätte und Dokumentationszentrum *Kazerne Dossin*, Mechelen
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenschap*, Moerkerke-Brugge
- Lebensgemeinschaft Menschen mit Behinderungen *De Ark-Gemeenshap Gent*, Drongen
- Heim für Kinder und Jugendliche *La Goudinière*, Vaulx
- Nationale Gedenkstätte *Fort Breendonk*, Willebroek
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Huize Monnikenheide*, Zoersel
- Internationales Büro der katholischen Friedensbewegung *Pax Christi International*, Brüssel
- *Staatsarchiv*, Eupen

PROJEKTE IN DEUTSCHLAND

- Aktion Sühnezeichen Friedensdienste – Infobüro, Berlin
- Aktion Sühnezeichen Friedensdienste – Sommerlager-Referat, Berlin
- *Asyl in der Kirche e. V.*, Berlin
- *Bildungs- und Gedenkstätte Haus der Wannseekonferenz*, Berlin
- *Diakoniewerk Simeon*, Berlin
- *Grandhotel Cosmopolis – Leben mit geflüchteten Menschen*, Augsburg
- *Kreisau-Initiative*, Berlin
- *Schwules Museum*, Berlin
- Sozialabteilung der *Jüdischen Gemeinde zu Berlin*, Berlin
- *Evangelische Versöhnungskirche*, Dachau
- *KZ-Gedenkstätte Neuengamme*, Hamburg
- *Solidarische Hilfe im Alter*, Hamburg
- *Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen*, Oranienburg
- *Gedenkstätte Brandenburg*, Brandenburg an der Havel
- *Gedenkstätte Augustaschacht*, Osnabrück-Hasbergen
- *Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg*, Ulm
- *KZ-Gedenkstätte Flossenbürg*, bei Weiden
- *Gedenkstätte Buchenwald*, Weimar

PROJEKTE IN FRANKREICH

- Gedenkstätte für die ermordeten jüdischen Kinder *Maison d'Izieu*, Izieu
- Soziokulturelles landwirtschaftliches Projekt *Volontaires au Bocage*, St Jean le Blanc
- Arche-Lebensgemeinschaft mit Menschen mit und ohne Behinderungen, Wambrechies
- Heim für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen PSY'ACTIV. *Centre de Postcure Psychiatrique « Les Briords »*, Nantes
- Altersheim *Centre I. Fink La Colline*, Nizza
- Arche-Lebensgemeinschaft mit Menschen mit und ohne Behinderungen, Paris
- Schoa-Gedenkstätte, Museum und Dokumentationszentrum *Mémorial de la Shoah*, Paris
- Vereinigung von Deportationsangehörigen »Convoi 77« im *Mémorial de la Shoah*, Paris
- Organisation und Archiv zur Recherche der Schoa durch Massenerschießungen in Osteuropa *Yahad – In Unum*, Paris
- *Begegnungszentrum des europäischen Protestantismus Foyer le Pont*, Paris
- Gedenkstätte *Mémorial du Camp de Rivesaltes*, Perpignan
- Gedenkzentrum von *Oradour-sur-Glane*, Oradour
- *Weltfriedenszentrum*, Verdun
- Heim für Menschen mit Behinderungen *Foyer de la Claire*, Villefranche-sur-Saone
- Treffpunkt jüdischer älterer Menschen im *Café des Psaumes*, Paris
- Stadtteilzentrum *Le Moulin à Café*, Paris

PROJEKTE IN GROSSBRITANNIEN

- Christliches Begegnungszentrum *Coventry Cathedral*, Coventry
- Projekt für Menschen mit psychischen Problemen *Coventry & Warwickshire Mind*, Coventry
- Asyl- und Flüchtlingsprojekt *Southwark Day Centre for Asylum Seekers*, London
- Betreuung von Schoa-Überlebenden *Association of Jewish Refugees*, London
- Einrichtung zur Unterstützung der Roma, *Roma Support Group*, London
- Forschungseinrichtung *Alfred Wiener Library*, London
- Archiv und Forschungsinstitut *Leo Baeck Institute*, London
- Museum und Bildungseinrichtung *Jewish Museum*, London
- Sozialprojekt *Queen Victoria Seamen's Rest*, London
- Fördereinrichtung für Menschen mit Behinderungen *Persuing Independent Paths*, London
- Menschenrechtsinitiative *United Societies*, London

PROJEKTE IN ISRAEL

- Psychosoziale Betreuung von Schoa-Überlebenden *Amcha*, Naharija
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Kiwunim*, Bustan HaGalil
- Einrichtung für Menschen mit Behinderungen *Beit Uri*, Afula
- Tageszentrum für Menschen mit Behinderungen *Gan Or*, Kirjat Ata
- Seniorenheime des Verbandes *Irgun Jozej Merkas Europa*, Haifa
- Nachbarschaftsprojekt *Clore Centre*, Haifa
- Arabischer Hort des Erziehungszentrums *Merkas Chinuch Leo Baeck*, Haifa

- Psychosoziale Betreuung von Schoa-Überlebenden *Amcha*, Haifa
- Frauenprojekt *Naschim Lema'an Naschim*, Haifa
- Seniorenheim *Beit Joles*, Haifa
- Seniorenheim *Beit Jenny Breuer*, Tel Aviv
- Forschungszentrum *Moshe Dayan Centre*, Tel Aviv
- Seniorenheim *Pinchas Rosen*, Tel Aviv
- Forschungseinrichtung *Alfred Wiener Library*, Tel Aviv
- Seniorenheim *Anita Müller Cohen*, Tel Aviv
- Forschungsinstitut zu Judenfeindschaft und Israelhass *Kantor Centre*, Tel Aviv
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Sefer On*, Tel Aviv
- Seniorenheim *Beit Bart*, Jerusalem
- Schoa-Gedenkstätte *Yad VaShem*, Jerusalem
- Psychosoziale Betreuung von Schoa-Überlebenden *Amcha*, Jerusalem
- Frauenhaus *Ischa LeIscha*, Jerusalem
- Seniorenbetreuung im Verband, *Irgun Jozej Merkas Europa*, Jerusalem
- Seniorenheim *Beit Frankforter*, Jerusalem
- Archiv und Forschungseinrichtung *Leo Baeck Institut*, Jerusalem
- Seniorenheim *Siegfried Moses*, Jerusalem
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Sefer Ilanot*, Jerusalem
- Internationale Begegnungsstätte *Beit Ben Yehuda*, Jerusalem
- Schule für Menschen mit Behinderungen *Beit Rachel Strauss*, Jerusalem
- Vorschule für Kinder mit Behinderungen *Gan HaSchikumi*, Jerusalem
- Seniorenheim *Idan HaSahav*, Jerusalem
- *Central Archives for the History of the Jewish People*, Jerusalem

PROJEKTE IN DEN NIEDERLANDEN

- Zentrum für Obdachlose *Stichting Kwintes*, Amersfoort
- Tageszentrum für Menschen mit Behinderungen *Maccabiadelaan*, Amstelveen
- *Jüdisches Geschichtliches Museum*, Amsterdam
- *Widerstandsmuseum*, Amsterdam
- *Anne-Frank-Haus*, Amsterdam
- Wohngemeinschaft mit Geflüchteten *Jeanette-Noël-Haus*, Amsterdam
- Europäisches Netzwerk gegen Nationalismus, Rassismus, Faschismus und zur Unterstützung von Migranten und Flüchtlingen *United for Intercultural Action*, Amsterdam
- Pflegeeinrichtung für jüdische ältere Menschen *Beth Shalom*, Amsterdam
- Zentrum für Obdachlose *Stichting De Regenboog Groep*, Amsterdam
- Lebensgemeinschaft Menschen mit und ohne Behinderungen *De Ark*, Gouda
- *Nachbarschaftspastorat Oude Noorden*, Rotterdam
- *Deutsche Seemannsmission*, Rotterdam
- *Stelle für Gleichbehandlung und gegen Diskriminierung* RADAR, Rotterdam
- *Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Herzogenbusch Nationaalmonument Kamp Vught*, Vught
- Erinnerungszentrum *Kamp Westerbork*, Westerbork-Hooghalen
- Stadtteilarbeit im *Diakonischen Zentrum Stem in de Stad*, Haarlem

PROJEKTE IN NORWEGEN

- Wohn- und Tageszentrum für ältere Menschen mit psychischen Erkrankungen *Stiftelsen Betania*, Alta
- Wohn-, Arbeits- und Begegnungsstätte für gehörlose Menschen mit zusätzlichen Behinderungen *Stiftelsen Signo*, Andebu
- Wohn-, Arbeits- und Begegnungsstätte für gehörlose Menschen mit zusätzlichen Behinderungen, *Stiftelsen Signo*, Oslo
- Heim für Menschen mit psychischen Behinderungen *Granly Stiftelse*, Kapp
- Jüdisches Seniorenheim, Oslo
- Integrierende Internatsschule für junge Menschen mit und ohne Behinderungen *Lundheim Folkehøgskole*, Moi
- Integrierende Internatsschule für junge Menschen mit und ohne Behinderungen *Folkehøgskole Nord-Norwegen*, Evenskjer

PROJEKTE IN POLEN

- Hilfe für NS-Verfolgte: *Pro Vita et Spe*, Kraków
- *Pater-Siemaszko-Stiftung*, Kraków-Piekary
- *Malteser Hilfszentrum*, Kraków
- *Staatliches Museum Majdanek*, Lublin
- *Kultur-Historisches Bildungszentrum Teatr NN*, Lublin
- *Internationale Jugendbegegnungsstätte Auschwitz*, Oświęcim
- *Historische Bildung im Jüdischen Zentrum Auschwitz*, Oświęcim
- *Staatliches Museum Stutthof*, Sztutowo
- Soziale Dienste der *Jüdischen Gemeinde Warschau*, Warszawa
- *Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung*, Warszawa
- *Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung*, Krzyżowa
- Hilfe für NS-Verfolgte: *Maximilian-Kolbe-Werk*, Gdańsk, Kraków, Lublin, Łódź, Warszawa

PROJEKTE IN RUSSLAND

- *Holocaustzentrum*, Moskau
- Menschenrechtsorganisation *Memorial*, Moskau
- *Heilpädagogisches Zentrum für Kinder mit Behinderungen*, Moskau
- Soziale Dienste von *Memorial*, St. Petersburg
- *Jüdischer Häftlingsverband*, St. Petersburg
- Menschenrechtsorganisation *Memorial*, Perm
- Evangelische Kirchengemeinde *Sarepta*, Wolgograd

PROJEKTE IN TSCHECHIEN

- Soziale Dienste der *Jüdischen Gemeinde Brünn*, Brno
- *Caritas Brünn*: Geschütztes Wohnen *St. Michael*, Brno
- *Caritas Brünn*: Geschützte Werkstatt *Effeta*, Brno
- Kinder- und Jugendzentrum *Dětský dům Zábrdovice*, Brno
- Salesianer Jugendzentrum im *Komunitní centrum Máj*, České Budějovice
- *Gedenkstätte Lidice*, Lidice
- Diakonie Leitmeritz, Litoměřice
- Politische Bildung bei *ARPOK*, Olomouc
- *Caritas Ostrau: Kinder- und Jugendzentrum Michal Magone*, Ostrava
- Kindermuseum *Sladovna*, Písek
- Kunst- und Kulturzentrum, Řehlovice
- Soziale Dienste der *Jüdischen Gemeinde Prag*, Praha
- *ÚSTR – Institut für das Studium totalitärer Regime*, Praha
- *Gedenkstätte Theresienstadt*, Terezín
- Kulturelles Zentrum *Collegium Bohemicum*, Ustí nad Labem
- Hilfe für NS-Verfolgte: *Živá Paměť – Lebendige Erinnerung*, České Budějovice, Olomouc, Ostrava, Praha, Ustí nad Labem
- *Caritas Wischau: Geschütztes Wohnen*, Vyškov

PROJEKTE IN DER UKRAINE

- Bildungsarbeit im *Museum jüdischer Geschichte und Kultur in der Bukowina*, Tscherniwzi
- *Rehabilitationszentrum für Opfer des Totalitarismus*, Kiew
- Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Kiew
- Unterstützung benachteiligter Kinder bei der Organisation *Der Weg nach Hause*, Odessa
- Soziale Dienste bei der *Stiftung »Verständigung und Toleranz«*, Perejaslaw-Chmelnyzkyj

PROJEKTE IN DEN USA

- Seniorenheim und Besuchsdienste bei *Hebrew Senior Life*, Boston (MA)
- Gemeinde der *Christus Lutheran Church*, Camden (NJ)
- Soziale Dienste im *New Visions Homeless Day Shelter*, Camden (NJ)
- Lebensgemeinschaft *Innisfree*, Charlottesville/Crozet (VA)
- Seniorenheim *Selfhelp Home for the Aged*, Chicago (IL)
- *Illinois Holocaust Memorial and Education Center*, Skokie – Chicago (IL)
- *Cradles to Crayons*, Unterstützung sozial schwacher Kinder, Chicago (IL)
- Soziale Dienste im *Jewish Family Service*, Cincinnati (OH)
- Menschenrechtsarbeit bei *InterReligious Task Force on Central America*, Cleveland (OH)
- *American Jewish Committee*, New York City (NY)
- Soziale Dienste bei *Clinton Housing*, New York City (NY)
- Soziale Dienste bei *DOROT*, New York City (NY)
- Soziale Dienste im *Isabella Geriatric Center*, New York City (NY)
- Bildungs- und Kulturprojekte des *Jewish Community Center*, New York City (NY)
- Soziale Dienste im *Project EZRA*, New York City (NY)
- Soziale Dienste in den *Selfhelp Community Services*, New York City (NY)
- Landesbüro von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Philadelphia (PA)
- Soziale Dienste im *Jewish Family and Children's Service*, Philadelphia (PA)
- Soziale Dienste im *Philadelphia Interfaith Hospitality Network*, Philadelphia (PA)
- Soziale Dienste im *Project HOME*, Philadelphia (PA)
- *Holocaust Center of Pittsburgh*, Pittsburgh (PA)
- *Classrooms Without Borders*, Pittsburgh (PA)
- *American Jewish Committee*, Washington (DC)
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bei *Moment Magazin*, Washington (DC)
- Bildungs- und Sozialarbeit mit dem *William Penn House*, Washington (DC)
- Soziale Dienste bei *Capitol Hill Group Ministries*, Washington (DC)
- *US Holocaust Memorial Museum*, Washington (DC)

Wir danken allen Projektpartner*innen für die gute Zusammenarbeit und für ihre Unterstützung!

Diese zwei Wochen waren reich an körperlicher und geistiger Arbeit, und die Ergebnisse davon werden in unserem Leben noch lange bewahrt werden und nachhallen. Das ist etwas, das im normalen Alltagsleben kaum erreichbar ist – aus diesem Grund schätzen wir die Gelegenheit, Teil eines ASF-Sommerlagers zu sein, sehr!

Johanna Strunge, Sommerlager Deventer 2017

HIGHLIGHTS

ICH SPÜRE, ICH BIN AM RICHTIGEN ORT.

Charlotte Kaiser engagiert sich als Freiwillige am Illinois Holocaust Museum & Education Center in Chicago. Dort ist sie im Bereich der Bildungsarbeit zum Thema Holocaust und Menschenrechtsverletzungen tätig. Sie begleitet NS-Überlebende bei Veranstaltungen und arbeitet im Museum mit.

Im September 2017 breche ich zu meinem Freiwilligendienst nach Chicago ans Illinois Holocaust Museum & Education Center in Skokie auf. Das Museum ist mit seiner über 20.000 Quadratmeter großen Ausstellungsfläche überwältigend, bedrückend, beeindruckend zugleich. Die Thematik des Holocaust wird anders vermittelt als in Deutschland. Um den Besucher*innen eine emotionale Verbindung zu ermöglichen und das Ausmaß der Verbrechen zu verdeutlichen, werden viele individuelle Schicksale dargestellt. Es werden Eisenbahnschienen am Boden angedeutet, ein Raum mit zersplittertem Glas steht als Symbol für die Reichspogromnacht und ein Tor mit der Aufschrift »Juden ist der Zutritt verboten« wird von den Besucher*innen durchschritten. Sie sollen sich so fühlen, als wären sie Teil der Geschichte.

Die Führungen durch das Museum werden von ehrenamtlichen Mitarbeitenden geleitet, darunter viele, die der zweiten oder dritten Generation der Schoa-Überlebenden angehören. Da im Lehrplan von Illinois eine Exkursion ins Holocaust-Museum fest verankert ist, strömen täglich zahlreiche Schulgruppen ins Museum. Nach jeder Führung haben die Schüler*innen die Möglichkeit, mit einem*einer Zeitzeugen*in ins Gespräch zu kommen. Da gibt es zum Beispiel George, dessen große Leidenschaft das Fliegen ist und der im Laufe seines Lebens insgesamt fünf deutsche Schäferhunde hielt. Da ist der aus Wien stammende Kurt, der sich jedes Mal aufs Neue freut mit mir Deutsch zu sprechen und das mit seinem herzallerliebsten wienerischen Dialekt tut. Da gibt es Rodi aus den Niederlanden – eine sehr taffe, selbstbewusste Dame, so meint man, die aber auch nach den vielen Jahren ihrer Arbeit im Museum jedes Mal anfangen muss zu weinen, wenn sie über das Schicksal ihrer Familie berichtet. Und dann gibt es Ida aus Polen, die 53 Jahre lang nicht wusste, was mit ihrem Zwillingsbruder Adam während des Holocaust passiert ist. 1995 geschah das Wunder: die beiden fanden sich tatsächlich durch einen Zeitungsartikel wieder und leben seitdem zusammen in Chicago.

Mein Mitfreiwilliger Balthasar und ich arbeiten im »Education Departement« des Museums. Wir begleiten die Zeitzeug*innen bei ihren Vorträgen, bereiten ihre Museumstermine vor, helfen bei der Vortragstechnik, sorgen für das Glas Wasser am Pult und haben oft Zeit, uns mit ihnen zu unterhalten. Daneben sind wir auch für die Schulgruppen verantwortlich. An stressigen Tagen reisen vormittags 300 Schüler*innen innerhalb von zwei Stunden an, die wir koordiniert ins Museum leiten müssen, das bedeutet sie zu begrüßen, in 20er Gruppen einzuteilen, die »docents« mit ihren Kleinstgruppen zusammenzuführen, manchmal laut in amerikanischem Englisch für Ruhe und Ordnung zu sorgen, Tumulte aufzulösen, Headsets auszugeben, liegengebliebene Taschen und deren Besitzer*innen wieder zusammenzubringen und kaputte Mikrofone zu reparieren. Einfach – und das ist schwer – Ansprechpartner*in für alle und alles zu sein.

Auch die Unterstützung bei besonderen Veranstaltungen oder Ausstellungseröffnungen gehört zu unserem Aufgabenbereich. So saß ich am 29. Oktober gemeinsam mit 65 Besucher*innen des Museums in einem kleinen Kinosaal, der Hauptbestandteil der an diesem Tag eröffneten Ausstellung »Take a Stand Center« ist. Nachdem sich der Saal langsam verdunkelte, erschien auf der Leinwand vor uns das dreidimensionale Abbild der Holocaust-Überlebenden Fritzie Fritzshall. »I have so much to tell you, so please ask me questions«, fordert es uns auf. Eine Frau geht zum Mikrofon: »Can you describe your feelings in the concentration camp?«. Frietzies Abbild antwortet prompt. Gemeinsam mit der USC Shoah Foundation entwickelte das Illinois Holocaust Museum eine weltweit neue, einzigartige Technologie: Die Besucher haben die Möglichkeit, 13 verschiedene Hologramme von Zeitzeug*innen zu erleben. Diese 3D-Projektionen treten in unmittelbare Interaktion mit dem Publikum und können auf jede spontan gestellte Fragen antworten.

Die Auschwitz-Überlebende Fritzie Fritzshall wanderte 1946 in die USA aus. Heute ist sie Präsidentin des Illinois Holocaust Museum. Fritzies dreidimensionales Abbild, das vor uns sitzt, hört aufmerksam zu, nickt, lächelt gelegentlich, scheint manchmal den Tränen nahe zu sein und beantwortet dabei jede von den Zuschauern live gestellte Frage mit warmer Stimme.

Diese Ausstellungseröffnung mit ihrer neuen, atemberaubenden Technologie bildet einen Meilenstein im Umgang mit Zeitzeugeninterviews im musealen Rahmen. Sie bereitet uns auf den Tag vor, an dem kein*e Überlebende*r der Schoa mehr unter uns sein wird und unsere Fragen in einem persönlichen Zeitzeugengespräch beantworten kann. Mit Hilfe der Hologramme gelingt es, die Geschichten und Erinnerungen trotzdem weiterleben, ja überleben zu lassen.

Das Erinnern an die Gräueltaten der Nationalsozialisten ist eine Geste der Demut vor den Opfern. Es ist ein Moment des Innehaltens, des Trauerns und der Selbstreflexion. Ich bemerke bei meinen Gesprächen mit den Überlebenden der Schoa ihre Sorge über die Entwicklungen in Deutschland. Für mich ist es eine Gratwanderung zu erklären, dass der Großteil der deutschen Bevölkerung trotz des Ausgangs der Bundestagswahl offen und tolerant ist, ohne dass ich aber die Bedeutung des Wahlergebnisses relativieren oder kleinreden will. Ich lerne, einen Erklärungsnotstand auszuhalten ist schwierig, aber insbesondere vor dem Hintergrund deutscher Vergangenheit, die mir hier durch Gesichter, durch Menschen, denen ich begegnen darf, sehr nahe kommt. Sich auf diese Menschen, ihre Lebensgeschichten und kaum zu ertragenden Schicksale einzulassen und auf die Suche nach der eigenen deutschen Identität zu gehen, ist die wirkliche Herausforderung meines Freiwilligenjahres. Und dabei erfahre ich tagtäglich, was ich schon immer gefühlt habe, nämlich dass das wirkliche Lernen so gar nichts mit Schule zu tun hat. Ich spüre, ich bin am richtigen Ort!

Charlotte Kaiser, Jahrgang 1999, ist Freiwillige 2017/18 in Chicago, USA am Illinois Holocaust Museum & Education Center. Ihr Friedensdienst ist gefördert durch IJFD und Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens.

ZWEI WOCHEN ARBEITEN, LERNEN UND GESCHICHTE ERLEBEN – EINBLICK IN ZWEI SOMMERLAGER

SOMMERLAGER IN DINANT

Anna und ich sitzen auf einer dunkelbraunen, hölzernen Bank in unserer gemütlichen Unterkunft, nahe der belgischen Kleinstadt Dinant. Wir legen beide die Stirn in Falten und starren auf das weiße Blatt Papier, das vor uns liegt. Wir versuchen uns die vergangene Woche in Erinnerung zu rufen, da wir eine Rede schreiben wollen. Eine Rede zum heutigen Feiertag.

Denn heute ist der 23. August, ein verheerender Tag für die Bewohner*innen dieser kleinen Stadt. Der Tag ist auch der Grund, weshalb wir überhaupt nach Belgien gereist sind. An genau diesem Tag, nur 103 Jahre früher, ereignete sich nämlich das sogenannte »Massaker von Dinant«. Deutsche Truppen fielen damals, zu Beginn des Ersten Weltkriegs, in die Stadt ein und töteten über 600 belgische Zivilist*innen. Ein tragischer Tag, der nicht wiedergutzumachen ist.

Aber damit sich solche Ereignisse nicht mehr wiederholen und damit den Anwohner*innen gezeigt wird, dass wir Verantwortung übernehmen, wollen wir Sühne leisten. Wir, das sind neun junge Europäer*innen aus der Ukraine, Polen, Belgien und Deutschland, allesamt motiviert bei örtlichen Projekten tatkräftig anzupacken. Also schneiden wir Sträucher und Hecken zu, um die Grotte Montfa wieder für Besucher*innen zugänglich zu machen, und reinigen altertümliche Boote aus dem 19. Jahrhundert für eine Kulturerbe-Veranstaltung im September. Wir lernen viel über die Geschichte Dinants während der beiden Weltkriege und bekommen im Rahmen von Exkursionen spannende Eindrücke von Brüssel und Namur.

Aber was schreiben wir nun auf das viel zu leere Blatt Papier, das immer noch vor uns liegt? Die Gedenkfeier beginnt schon in wenigen Stunden und wir müssen den Text auch noch ins Französische übersetzen. »Vielleicht starten wir erst einmal mit der üblichen Anrede und dann sehen wir weiter?«, schlägt Anna vor. Ich stimme ihr zu und nach wenigen einleitenden Sätzen, schreibt sich die Rede schon fast von ganz alleine:

> *Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Bürger von Dinant!*
>
> *Wir sind eine Gruppe internationaler Freiwilliger, die für vierzehn Tage zusammen gekommen sind, um bei lokalen Projekten der Stadt, wie der Restaurierung der Grotte Montfa, mitzuhelfen.*
>
> *Warum tun wir das?*
>
> *Wir wollen Verantwortung übernehmen und aktiv Geschichte aufarbeiten.*
>
> *Wir glauben fest an die Zukunft eines friedlichen und geeinten Europas.*
>
> *Jeder sollte seinen Beitrag dazu leisten.*
>
> *In Erinnerung an die Verbrechen und Tragödien des Ersten und Zweiten Weltkrieges durch deutsche Truppen in Belgien, besonders in Dinant, versuchen wir dem gerecht zu werden. Wir hoffen auf eine starke deutsch-belgische Freundschaft und wollen uns ganz herzlich bei allen, die an der Realisierung dieses Projekts beteiligt waren, bedanken. […]*
>
> *Wir freuen uns auf die verbleibende Tage mit harter körperlicher Arbeit, aber auch auf die guten belgischen Frites und Waffeln.*

Stephanie Bergwinkl, Teamerin des Sommerlagers in Dinant vom 13. August bis 27. August 2017

WIDERSTAND UND COURAGE IN UNGARN

Renovierungsarbeiten auf dem alten Jüdischen Friedhof, bewegende Gespräche mit Zeitzeug*innen und eine eigene Aktion im Stadtzentrum: So war das ASF-Sommerlager in der ungarischen Hauptstadt.

Zu Beginn der ersten Woche lernten wir unseren Projektpartner, den Jüdischen Kulturbund Mazsike, kennen und machten uns mit unserem Arbeitsort, dem Friedhof außerhalb der Stadt vertraut. Auf Führungen mit Kulturwissenschaftler*innen, Kunsthistoriker*innen und Historiker*innen durch das ehemalige Budapester Ghetto und über das Friedhofsareal lernten wir viel über die Ausdifferenzierung jüdischer Glaubenstraditionen, die komplexe Geschichte Ungarns und das heutige politische Geschehen im Land.

Sommerlager in Budapest

Insbesondere die Geschichte Ungarns zur Zeit des Zweiten Weltkrieges durften wir auf ganz besondere Weise erfahren. In Zusammenarbeit mit Mazsike hatten wir die Ehre, gleich vier Überlebende und Zeitzeug*innen des Holocaust zu treffen und ihre bewegenden Geschichten zu hören. Als Kinder oder Jugendliche wurden sie deportiert, als Zwangsarbeiter*innen an der Front oder in Österreich eingesetzt und überlebten bis Kriegsende zum Teil gleich mehrere Verschleppungen in Konzentrationslager.

Am Freitagabend hatten wir die Gelegenheit, beim Shabbat-Gottesdienst einer Gemeinde in ihrer Synagoge dabei zu sein. Für viele von uns war es der erste jüdische Gottesdienst.

In der Zweiten Woche verschob sich unser Fokus etwas von der Arbeit auf dem Friedhof in Richtung inhaltlicher Arbeit. Wir trafen etwa Imre Mécs, einen Zeitzeugen des ungarischen Aufstands von 1956, der sich bis heute für Demokratie engagiert. Gemeinsam mit unseren vorherigen Gesprächen mit Überlebenden bildete dies die Grundlage, um uns mit den Begriffen Widerstand und Courage sowie ihrer Bedeutung für uns auseinanderzusetzen. Wir fragten uns: Wie sieht Widerstand heute aus? Einer Antwort versuchten wir uns etwa durch die Beschäftigung mit Problemen in der heutigen Europäischen Union zu nähern. Wir sprachen über unsere Sicht auf die EU und unsere Wünsche und Forderungen für ein besseres Europa. Am Ende dieses Prozesses stand ein Flashmob in der Budapester Innenstadt, bei dem wir unsere gemeinsamen und individuellen Gedanken zu einem besseren Europa mit Straßenkreide sichtbar in den öffentlichen Raum trugen. Überraschend viele Passant*innen zeigten sich interessiert an unserer Aktion, kamen mit uns ins Gespräch, ergänzten eigene Wünsche und nahmen Projekt-Flyer und T-Shirts mit.

Marcel Zentel, Jahrgang 1988, arbeitet als studentischer Mitarbeiter im ASF-Büro in Berlin. Er war Teil des Sommerlager-Teams in Budapest.

Das Sommerlager wurde ermöglicht durch das Programm »Europa für Bürgerinnen und Bürger« der Europäischen Union.

NIEMAND FLIEHT OHNE GRUND

Mitte Dezember 2017 führte Aktion Sühnezeichen Friedensdienste mit zwei Gruppen unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in Berlin Seminare zur Geschichte durch. Schwerpunktmäßig ging es bei den Seminaren um die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte und die Formen der Erinnerung, die es heute gibt, etwa durch den Besuch verschiedener Gedenk- und Lernorte. Vor allem sollten die Jugendlichen Raum und Zeit haben Fragen zu stellen, ihre Gedanken und Perspektiven einzubringen und auch von ihren Geschichten zu erzählen, soweit sie dies wollten. Vielen von ihnen wollten, so auch Momodou.

Dort, wo ich herkomme, haben wir eine bestimmte Tradition: Wir kommen zusammen und die Leute, die viel Wissen haben, erzählen. Wenn sie zum Beispiel ein Buch über Geschichte gelesen haben, dann geben sie dieses Wissen an die anderen Menschen in der Runde weiter. Das ist vielleicht nicht immer ganz richtig, weil die Person, die erzählt, die Geschichte anders oder nicht ganz richtig verstanden hat. Aber so habe ich auch von der nationalsozialistischen Geschichte gehört.

Ich komme aus Gambia und bin über Libyen und Italien 2015 nach Deutschland gekommen. Meine Mutter und meine fünf Geschwister leben noch in Gambia. Ich bin der erste Sohn und muss meiner Mutter helfen. Deshalb muss ich hier in Deutschland einen guten Weg finden, damit es auch meiner Familie gut geht, damit sie nicht unzufrieden ist. Ich mache jetzt erstmal meinen Hauptschulabschluss und dann hoffentlich eine Ausbildung als Industriemechaniker oder Sanitäter. Das würde ich mir wünschen.

Aber ich habe Angst, dass mein Traum nicht mehr Wirklichkeit wird. Mein Traum, in Deutschland zu bleiben, hier die Schule zu besuchen und eine Ausbildung zu machen. Eigentlich machen die Politik und die Gesellschaft in Deutschland viel dafür, dass sich die Geschichte des Nationalsozialismus nicht wiederholt.

Jetzt hat es eine Partei wie die AfD in den Bundestag geschafft. Ich habe viele nette Menschen in Deutschland kennengelernt, aber es gibt trotzdem so viele, die sagen: Deutschland soll nur für Deutsche sein. Du und Du und Du, ihr sollt gehen. Aber wer ist deutsch? In jedem Land sollten und können Menschen mit verschiedener Herkunft leben. Wir alle sind doch Teil dieser Erde. Viele Menschen kommen, so wie ich, mit großer Hoffnung nach Europa und nach Deutschland.

Mit dem Wissen um die Geschichte kann man die Welt verstehen und man kann sich orientieren. Deshalb finde ich, dass es wichtig ist, sich mit der Geschichte zu beschäftigen und sich auszukennen. Es kann sein, dass wir in zehn Jahren in unsere Länder zurückkehren. Dann können wir in unserem Land unser Wissen und unsere Meinung einbringen. Wenn ich um die Geschichte des Nationalsozialismus weiß, dann weiß ich doch ganz klar, welche Haltung und Meinung ich haben muss. Eben eine demokratische Haltung mit vielen Ideen. Und vielleicht kann ich auch eines Tages dieses Wissen mit nach Gambia nehmen und das Land verändern und weiterbringen.

Durch das ASF-Seminar in Berlin habe ich viel über die Geschichte des Nationalsozialismus gelernt und neue Informationen bekommen. Ich finde es gut, dass es das Denkmal für die ermordeten Juden Europas gibt. Das Denkmal hat mich an einen Friedhof erinnert. Es gibt diesen Ort, an den alle kommen können, ob sie in Berlin wohnen oder als Touristen da sind. Den Ort, an dem man an die ermordeten Juden erinnert. Der Ort erinnert und sagt: Schaut in die Geschichte und seid wachsam. Passt auf, dass sie sich nicht wiederholt.

Zwei Geschichten haben mich während der Studienreise besonders bewegt. Im Haus der Wannsee-Konferenz habe ich ein Foto gesehen. Ein Foto, das die Ankunft jüdischer Kinder in London zeigt. Die Geschichte der Kindertransporte, die Flucht der jüdischen Kinder unter 18 Jahren nach England, hat mich sehr bewegt und viel in meinem Kopf ausgelöst. Die Kinder mussten damals aus Deutschland fliehen, alleine, um ohne ihre

Eltern zu überleben. Es gibt Dinge, die man nicht vergleichen kann, doch ich bin ja auch ein Flüchtling und deshalb hat mich die Geschichte der Kinder so berührt. So wie die Geschichte der Frau, die in der Blindenwerkstatt gearbeitet hat und heute noch lebt, Inge Deutschkron. Sie hat ihren Namen auf ihren Papieren geändert, damit sie bei einer Kontrolle nicht als Jüdin erkannt und verfolgt und ermordet wird.

Man kann nicht immer korrekt sein im Leben. Ich fühle mich eigentlich schlecht, wenn ich etwas falsch mache, gegen die Gesetze verstoße. Aber was soll man in so einer Situation von Unrecht und Verfolgung tun? Das hat mich ein bisschen an die Situation von Menschen auf der Flucht heute erinnert. Den Namen zu wechseln, das ist wie ein neues Leben zu beginnen. Das ist doch keine leichte Entscheidung.

In Deutschland leben viele geflüchtete Menschen und es gibt Probleme mit Rassismus. Das erlebe ich auch persönlich. Als Schwarzer werde ich zum Beispiel nicht in Clubs gelassen, und das wird mir ins Gesicht gesagt. Oder ich werde rassistisch beleidigt. Aber ich habe auch gemerkt: Wenn man Deutsch sprechen kann und sich mit der Geschichte auskennt, dann bekommt man leichter Respekt von anderen, und das hilft auch, diese Probleme zu lösen. Man kann sich dann besser zur Wehr setzen und diskutieren.

Jeder sollte das Recht haben, zu kommen, zu bleiben und zu gehen. Das ist mein Wunsch für die Politik. Niemand flieht ohne Grund. Manchmal scheinen diese Gründe für die anderen nicht wichtig genug zu sein, aber Mutter und Vater, die Familie hinter sich zu lassen, das ist nicht einfach. Niemand flieht ohne Grund. Jeder Mensch sollte das Recht haben, zu kommen, zu bleiben und zu gehen. Das wäre menschlich.

Momodou K. * *kam 2015 aus Gambia über Libyen und Italien nach Deutschland. Er kam hierher, um einen Schulabschluss und eine Ausbildung zu machen und so seiner Familie, die noch in Gambia ist, zu helfen. Bei einer Studienreise mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste nach Berlin hat er sein Wissen über die deutsche Geschichte vertieft.*

** Name geändert*

»ES WAR EINFACH ZUFALL, DASS ICH ÜBERLEBTE«

Vom 21. bis 24. Juni 2017 fand in Minsk das 25-jährige Jubiläum der Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Belarus statt.

»Ich möchte den Freiwilligen für ihre Arbeit danken und wünsche Aktion Sühnezeichen Friedensdienste weitere gute 25 Jahre«, sagte Regina Alexandrowna Lawrowitsch von Dolja zum Abschuss der Veranstaltung. Zuvor hatte sie erzählt, wie der Verein vor einem Vierteljahrhundert auf sie zukam und was sich aus diesen Anfängen entwickelt hat: »Zu Beginn wurden wir immer wieder angesprochen: ›Wie können Sie denn Deutsche empfangen, die uns so viel Leid angetan haben?‹ Heute sehen wir, welch gute Arbeit eure Freiwilligen tun, wie stark sie das Leben der Menschen bereichern, die sie begleiten. Wir haben unser Verhalten sehr verändert, seit wir mit ihnen zu tun haben«.

Dolja ist ein Verband ehemaliger Zwangsarbeiter*innen in Minsk und war lange Jahre Projektpartner von ASF. Die Freiwilligen besuchten Mitglieder des Verbandes zu Hause, unterstützten im Alltag und gestalteten Treffen mit.

Angehörige haben an die Bäume die Lebensdaten der hier im Wald von Blagowtschina Ermordeten angebracht.

Rund 90 Menschen aller Altersgruppen waren in Minsk zusammen gekommen, um das 25jährige Jubiläum der Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in Belarus zu begehen: aktuelle und ehemalige Freiwillige, Projektpartner*innen, Überlebende, Sommerlager- und Studienreise-Teilnehmende, Wegbegleiter*innen sowie Mitarbeitende.

Der Termin wurde nicht zufällig gewählt, jährte sich doch der Überfall der deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion am 22. Juni zum 76. Mal. Dazu Vorstandsmitglied Jakob Stürmann in seiner Rede während des Empfangs in der Deutschen Botschaft: »Wir möchten heute gemeinsam unser Jubiläum und unsere langjährige Zusammenarbeit begehen. Der heutige 22. Juni ist aber ebenfalls der 76. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion. Dieser Tag hat für die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste zentrale Bedeutung. Besonders an diesem Tag möchten wir gedenken. Gedenken der Opfer, die der deutsche Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion gefordert hat. Gedenken der Opfer des Holocaust und Gedenken der Opfer des sogenannten ›Euthanasie‹-Programms.«

Das Jubiläum war stark geprägt von der persönlichen Begegnung mit den belarussischen Projektpartner*innen: der Geschichtswerkstatt Minsk, dem Kinderkrebskrankenhaus Barawljany, der Weißrussischen Assoziation zur Hilfe von behinderten Kindern und Jugendlichen (BelAPDI i MI), dem Verband ehemaliger Zwangsarbeiter*innen Dolja, der Internationalen gesellschaftlichen Vereinigung »Verständigung« sowie dem Jüdischen Sozialzentrum Hessed-Rahamin und dem Hessed David in Brest. Berührende Begegnungen gab es auch mit dem jüdischen Überlebenden Pavel Markowitsch Rubintschik, der das Minsker Ghetto und Zwangsarbeit überlebte. In einem Zeitzeugengespräch erzählte der 89jährige von seinen Erlebnissen zwischen dem Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion – auf den Tag genau vor 76 Jahren – bis Kriegsende. Auch die Geschichte Andrei Iwanowitsch Moiseenkos lernten die Teilnehmenden in seiner Anwesenheit durch ein bewegendes Filmportrait kennen. Er resümierte: »Es war einfach Zufall, dass ich überlebte. Nie habe ich über meine Geschichte gesprochen, mit niemandem. Es war unmöglich zu beschreiben. Ich wollte vergessen.«

Der Freiwillige Max Schall engagiert sich in Minsk bei BelAPDI i MI, der belarussischen Assoziation zur Hilfe von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung.

Die Teilnehmenden besuchten zahlreiche Gedenkorte in Minsk und Umgebung, unter anderem die »Jama« auf dem Gelände des ehemaligen Minsker Ghettos (wo die SS am 2. März 1942 etwa 5.000 Juden erschoss), Maliy Trostenec und den Wald von Blagowtschina (wo zwischen Sommer 1941 und Frühjahr 1944 bis zu 150.000 Menschen von den deutschen Besatzern durch Erschießung und in Gaswagen ermordet wurden) und Chatyn (wo 1943 zwei SS-Kommandos in einer »Vergeltungsaktion« das Dorf überfielen und vollständig niederbrannten, nur vier Menschen überlebten). So viele Orte zeugen von der Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten. Komplex ist die Rezeption dieser Geschichte bis heute, weil sich die historischen Narrative, der Umgang mit der belarussischen Erinnerung, mit der politischen Situation der Vergangenheit und Gegenwart stets verändern. Lange blieb offen, ob und wie der belarussische Staat neben dem starken und institutionalisierten Heldengedenken auch an die vielen zivilen und jüdischen Opfer des Krieges erinnert. Gestritten wird bis heute auch über Zahlen, die Formen der Erinnerung und die historische Bewertung. Dies wurde in Exkursionen und im Gespräch über Gedenk- und Erinnerungskultur thematisiert. Darüber hinaus diskutierten die Teilnehmenden gemeinsam mit dem von ehemaligen Freiwilligen gegründeten Verein Kanikuli e. V. über Zukunftsperspektiven für die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung in Belarus. Ein Höhepunkt des Jubiläums war der feierliche Empfang in der Residenz des Deutschen Botschafters. Anja Luther, Ständige Vertreterin des Deutschen Botschafters in Minsk, erinnerte am 22. Juni an die Opfer des grausamen Vernichtungskrieges und stellte die besondere Arbeit der Freiwilligen vor Ort hervor.

Jelena Titova, Leiterin der Weißrussischen Assoziation zur Hilfe von behinderten Kindern und Jugendlichen (BelAPDI i MI), bedankte sich in ihrer Rede mit folgenden Worten: »Alle Eltern in Belarus, die in ihren Familien Kinder mit Beeinträchtigungen haben, danken den Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Für uns waren die Einrichtungen verschlossen, wo unsere Kinder lebten. Die Freiwilligen haben uns Zugang dorthin verschafft. Sie haben uns zum Nachdenken angeregt, uns die Augen geöffnet. Das, was wir heute sind, haben wir ihnen zu verdanken.«

Das Jubiläum wurde gefördert durch die Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft«.

ENGAGEMENT FÜR VIELFALT

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT KIRCHE UND RECHTSEXTREMISMUS (BAG K + R)

Das Jahr 2017 war geprägt von der Auseinandersetzung mit dem immer stärker werdenden Rechtspopulismus und dem Aufstieg der *AfD*. Die Mitglieder des Sprecher*innenrates und die Hauptamtlichen aus der Geschäftsstelle hielten eine Vielzahl von Referaten bei Veranstaltungen im kirchlichen Raum im gesamten Bundesgebiet. An der kaum zu bewältigenden Menge der Anfragen zu oft sehr gut besuchten Veranstaltungen wurde der gestiegene Stellenwert der BAG K + R sichtbar, ebenso wie an einer ganzen Reihe von Interviews (u. a. evangelisch.de, *Deutschlandfunk Kultur, Domradio,* kirchliche Regionalpublikationen).

Auch in eigenen Publikationen setzte sich die BAG K + R mit Rechtspopulismus und der *Neuen Rechten* auseinander. Es erschienen eine weitere Handreichung zum kirchlichen Umgang mit Rechtspopulismus sowie ein weiterer Flyer zu antimuslimischem Rassismus. In Kooperation mit der BAG K + R erschien eine Sonderausgabe von *Publik Forum.* Texte der BAG K + R erschienen unter anderem im *zeichen*, in einer Broschüre der bayerischen Landeskirche sowie dem Heft zur *Interkulturellen Woche.*

Am *Deutschen Evangelischen Kirchentag* beteiligte sich die BAG K+R sowohl mit einem gut besuchten Stand als auch mit mehreren Veranstaltungen – darunter auch zur Aufarbeitung der Verbrechen des *NSU.* Im Rahmen der *Weltausstellung Reformation* in Wittenberg war die BAG K + R mit zwei Veranstaltungen der Themenwoche »Menschenrechte« vertreten.

Mit internationalen Referent*innen aus Italien und Österreich fand im September 2017 das jährliche Forum der BAG K + R in Magdeburg statt. Schwerpunktthema war auch hier der Rechtspopulismus und die Frage nach wirkungsvollem kirchlichem Umgang mit Rassismus. Über 80 Teilnehmende kamen in Magdeburg zusammen, um über die Herausforderungen zu beraten, die sich aus den neuen rechten Bewegungen und dem Einzug der *AfD* in den Bundestag ergeben. Hochrangige Vertreter*innen der Kirchen wie Landesbischöfin Ilse Junkermann *(Evangelische Kirche in Mitteldeutschland)* und Bischof Dr. Gerhard Feige *(Bistum Magdeburg)* waren mit Beiträgen bei der Tagung vertreten.

Die Verankerung der BAG K + R im katholischen Raum konnte durch mehrere neue Mitgliedsorganisationen sowie eine engere Anbindung an den *Bund der Deutschen Katholischen Jugend* (BDKJ) – das Büro der Projektleitung ist seit April 2017 in dessen Berliner Außenstelle angesiedelt – gestärkt werden.

Der Bedarf nach Beratung zu und Schutz vor rechten Angriffen gegenüber Geflüchteten und ihren Helfenden zeigte sich in den von der BAG K + R vornehmlich für Ehrenamtliche in Willkommensbündnissen organisierten Workshops, die 2017 zusammen mit Kooperationspartnern wie dem *Kulturbüro Sachsen,* der *Gewalt Akademie Villigst* sowie dem *Informationsverbund Asyl und Migration* in Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Berlin durchgeführt wurden und auch 2018 fortgesetzt werden.

Auf große öffentliche Resonanz stieß eine gemeinsam mit der *Evangelischen Akademie zu Berlin* und dem *Zentralrat der Sinti und Roma* durchgeführte Fachtagung unter dem Titel »Protestantismus und Antiziganismus«, mit Beteiligung von Prälat Dr. Martin Dutzmann sowie Romani Rose, dem Vorsitzenden des *Zentralrats der Sinti und Roma in Deutschland.* Im Rahmen der Veranstaltung wurde eine Studie zu Verflechtungen zwischen Protestantismus und antiziganistischen Tendenzen vorgestellt.

Für nachhaltige Wirkung sorgte der Abschluss der Langzeitfortbildung mit Theolog*innen der *Evangelischen Landeskirche in Württemberg:* Ergebnis war die Gründung des *Bündnis Kirche für Demokratie und Menschenrechte in Württemberg* (bkdmwü). Die Reihe von Seminaren für Multiplikator*innen hatte bereits 2016 begonnen, im Jahr 2017 fanden drei weitere zweitägige Veranstaltungen statt.

Auch die theoretische Arbeit wurde fortgeführt: Die Website des *Netzwerks antisemitismus- und rassismuskritische Religionspädagogik und Theologie* (Narrt), an dem die BAG K + R beteiligt ist, ging unter www.narrt.eaberlin.de online. Die Website hat das Ziel, vorhandenes Arbeitsmaterial in Religionspädagogik und Theologie zur Verfügung zu stellen und neues zu entwickeln, um mit christlicher Begrifflichkeit rassistische und antisemitische Selbstbilder und Gesellschaftsvorstellungen zu kritisieren.

Die Arbeit der BAG K + R wurde 2017 gefördert durch das Bundesprogramm »Demokratie Leben«, die Evangelische Kirche in Deutschland, die Evangelische Landeskirche in Württemberg, die Evangelische Akademie zu Berlin, die Projektstelle gegen Rechtsextremismus (Bad Alexandersbad) sowie die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland.

ARBEITSBEREICH GESCHICHTE(N) IN DER MIGRATIONSGESELLSCHAFT (AMIGRA)

Der Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« konnte im Jahr 2017 seine historisch-politischen Bildungsprogramme zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in der Migrationsgesellschaft erweitern.

Besondere Schwerpunkte waren Seminarreisen mit Jugendlichen mit Fluchtgeschichten nach Berlin, eine Studienreise mit Neuköllner Integrationslotsinnen nach Rumänien sowie die Erarbeitung neuer Publikationen über unsere Arbeit mit Geflüchteten und Stadtteilmüttern zur NS-Geschichte.

Die historisch-politischen Seminarreihen zu NS-Geschichte, Antisemitismus und der Verfolgungsgeschichte von Sint*ezze und Rom*nja führten wir 2017 mit sechs interessierten und diskussionsfreudigen Gruppen weiter. Dafür kooperierten wir mit Migrant*innenselbstorganisationen, den Diakoniewerken, Nachbarschaftshäusern und Vereinen. Unsere Teilnehmenden haben vielfältige Einwanderungs- oder Fluchtgeschichten. Die Seminare sind dialogisch angelegt und ein wichtiges Anliegen ist die biografische Arbeit zu eigenen und anderen Geschichten. Diesen Ansatz nutzten wir auch für ein neues Bildungsformat: Im Rahmen von einwöchigen Seminarreisen nach Berlin beschäftigten sich unbegleitete

o.: Kreuzberger Stadtteilmutter im Gespräch mit Margot Friedlander

u.: Aktuelle Publikationen im Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft«

Neuköllner Integrationslotsinnen und Stadtteilmütter im Elie-Wiesel-Institut für Holocaust-Studien in Bukarest mit der Zeitzeugin Florica Crăciun, die als Roma verfolgt wurde und die Deportation nach Transnistrien überlebte.

minderjährige Flüchtlinge mit der NS-Geschichte, besuchten das *Haus der Wannsee-Konferenz*, das *Denkmal für die ermordeten Juden* und kamen in der *Ibn Rushd-Goethe-Moschee* ins Gespräch. Die jungen Erwachsenen waren besonders von der Geschichte der Kindertransporte berührt und fanden gerade bei diesem Thema auch Anknüpfungspunkte für ein Gespräch über eigene Erfahrungen und (Flucht-)Geschichten. Sensible biografische Methoden öffneten einen geschützten Raum für diese Gespräche.

Die Perspektiven der Menschen, mit denen wir in unseren Seminarreihen über die Bedeutung der NS-Geschichte ins Gespräch kommen, stehen im Mittelpunkt der zwei neuen Publikationen des Arbeitsbereichs. In der Publikation »Biografische Betrachtungen von Geflüchteten auf die nationalsozialistische Geschichte« erzählen fünf Teilnehmende unserer Seminarreihen ihre Geschichte und gewähren Einblick in ihr Leben vor der Flucht und die Zeit des Ankommens in Deutschland. Eindrücklich schildern sie, wie wichtig für sie die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Geschichte und der Erinnerungskultur für ihre Selbstverortung in der Gesellschaft geworden ist.

In der Publikation »Wir müssen unseren Kindern die Geschichte der Sinti und Roma erzählen« kommen Neuköllner Stadtteilmütter zu Wort, die sich in den Bildungsprogrammen mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinander gesetzt haben. Ihre Texte sind Ausdruck aufmerksamer und kritischer Sichtweisen auf die Gesellschaft. Sie fordern einen aktiven Umgang mit der Vergangenheit und ein größeres gesellschaftliches Bewusstsein für den Völkermord an den Sinti und Roma, heutigen Rassismus und seine Folgen.

Im Stadtteilmütterprojekt konnten wir unsere Auseinandersetzung mit Rassismus, der sich gegen Roma richtet, auf einer Studienreise nach Rumänien vertiefen. Neuköllner Integrationslotsinnen setzten sich in Bukarest und Umgebung mit den Lebenssituationen rumänischer Rom*nja auseinander. So führte uns die Beschäftigung mit der Illegalisierung von Menschen ohne Papiere und illegalisierten Wohnungen die Folgen von Diskriminierung vor Augen. Bei Projekt- und Schulbesuchen vertieften wir die Gespräche über die Ursachen von Migration und Flucht. Besonders bewegend war der Besuch im *Elie-Wiesel-Institut* und das Gespräch mit der 81-jährigen Zeitzeugin Florica Crăciun, die mit ihrer Familie 1942 nach Transnistrien deportiert wurde.

Die Arbeit des Arbeitsbereichs wurde im Jahr 2017 durch das Bundesprogramm »Demokratie Leben!« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und durch das Bundesministerium des Inneren unterstützt.

INTERNATIONALE BILDUNGSARBEIT

PROGRAMME FÜR AUSZUBILDENDE

Seit 2007 führt Aktion Sühnezeichen Friedensdienste 14-tägige Begegnungsprogramme mit jungen Auszubildenden in unterschiedlichen Projektländern durch. Gemeinsam mit den Freiwilligen vor Ort arbeiten die Auszubildenden in sozialen Einrichtungen und Gedenkstätten mit und nehmen darüber hinaus an einem landeskundlichen Begleitprogramm teil. Im Jahr 2017 fanden Begegnungsprogramme mit Auszubildenden folgender Unternehmen statt: *Adolf Würth GmbH & Co. KG* in den Niederlanden und Israel, *Daimler AG* in Polen sowie mit verschiedenen Unternehmen aus den IHK-Regionen Bielefeld und Münster in Israel *(BASF Coatings GmbH, Miele + Co. KG, Luft-Klima-Anlagenbau GmbH & Co.KG, Gauselmann AG, Winkelmann Group Gmbh + Co. KG).*

In den vergangenen zehn Jahren haben insgesamt 232 Azubis an diesen Programmen teilgenommen. Sie berichteten anschließend auf Websites und in sozialen Medien der Unternehmen über ihre Erfahrungen und riefen zur Teilnahme an Programmen im nächsten Jahr auf. Die Auswertungstreffen und Präsentationen der teilnehmenden Azubis ergaben firmenübergreifend immer wieder, dass die persönliche Begegnung mit Überlebenden der NS-Verfolgung das prägendste Element dieser Begegnungsreisen war.

»

Das Beit Rachel Strauß ist eine Einrichtung für behinderte Kinder in Jerusalem. Es gehen sowohl arabische als auch jüdische Kinder auf diese Schule. Das Alter der Kinder liegt zwischen 13 und 21 Jahren. Unsere Aufgabe war es, zusammen mit unserer ASF-Freiwilligen Frieda, die Kinder zu betreuen und mit ihnen zu spielen. Dies konnte manchmal heißen, dass wir den Kindern beim Essen halfen, manchmal aber auch das gemeinsame Tanzen im Musikunterricht zu hebräischen Liedern. Die Verständigung mit Kindern und Lehrern erfolgte hauptsächlich über Zeichensprache oder ein einfaches Lachen!

Besonderes Highlight war der Besuch eines Schwimmbades, wo wir mit acht Kindern in einem brusttiefen Becken Übungen aller Art durchgeführt haben – hier haben wir gemerkt, wie anders die Kinder im Wasser reagieren. Ein schönes Gefühl war es zu merken, dass sie schnell Vertrauen zu uns aufgebaut haben und eine persönliche Bindung entstanden ist.

So kam es, dass wir am letzten Tag sehr traurig waren, dass das Projekt schon vorbei ist. Vor allem, nachdem ein Stuhlkreis für uns gebildet wurde, in dem sich alle Kinder und Lehrer der Schule versammelt haben, um uns mit Singen, Tanzen und der eindringlichen Einladung, unbedingt noch mal vorbeizuschauen oder länger zu bleiben, zu verabschieden.

Timo Weber und Hendrik Stroick, Auszubildende der BASF Coatings GmbH über ihre Mitarbeit in der Jerusalemer Einrichtung für Kinder mit Behinderungen »Beit Rachel Strauss« im Mai 2017

Besuch bei einer Klientin während des Azubiprogramms in Jerusalem: Auszubildender Christian Krämer der *Miele + Co. KG*, ASF-Freiwilliger Felix Lang, Klientin, Auszubildender Bastian Klockenbrink der *Gauselmann AG* (v. l. n. r.)

Durch eine dankenswerte Initiative des Würth-Unternehmens haben eine Reihe von Tochterunternehmen Interesse angemeldet, neue Azubi-Programme zu starten. Daher sind für 2018 neue Begegnungsprogramme in Belgien und Großbritannien geplant.

GERMANY CLOSE UP

Im vergangenen Jahr feierte Germany Close Up sein zehnjähriges Bestehen. Der Höhepunkt des Jubiläumsjahres war die große Jubiläumsfeier in New York am 3. Dezember 2017 mit mehreren hundert Alumni. Zuvor fanden Hintergrundgespräche im State Department und mit leitenden deutschen Diplomat*innen in Washington, DC, statt. Sie zeigen die ungebrochen große Wertschätzung für das Programm. Ende November gab die Leiterin der politischen Abteilung der deutschen Botschaft, Helga Barth, ein Abendessen für transatlantische Akteure zu Ehren des zehnjährigen Jubiläums. Hier waren Vertreter*innen der transatlantischen Institutionen sowie Vertreter aus dem White House und dem State Department und Vertreter*innen der transatlantischen Institutionen. Es war ein intensiver und dichter Abend, an dem auch drei Alumni die Möglichkeit hatten, ihre Erlebnisse zu schildern.

Das Programm soll vor allem junge Multiplikator*innen erreichen. Mit nun mehr als 2.300 Teilnehmenden hat Germany Close eine solche Verbreitung auch unter jungen Führungskräften erreicht,

Joshua Morgenstern, Rebecca Weintraub, Todd Carney, Laurie Stern, Daniel Olsen und Kenan Jaffe (oben v. l. n. r.) sowie Laura Stöbener, Sarah Elgart, Marcie Chlewicki und Cheryl Becker (unten v. l. n. r.)

dass diese ein wichtiger Faktor im transatlantischen Dialog geworden sind. Auch von den jüdischen Gemeinden und Institutionen in Deutschland wird dieser Dialog sehr geschätzt und es sind enge und tragfähige Verbindungen entstanden. Die Feierstunde zum zehnjährigen Jubiläum in Deutschland wird am 16. April 2018 in Berlin stattfinden.

In diesem Jahr führte das Projektteam zwölf Begegnungsreisen mit 230 jungen jüdischen Nordamerikaner*innen durch. Neben den Seminar- und Programminhalten war auch im vergangenen Jahr das Thema der US-Präsidentschaft sehr präsent. Das Gefühl der Besorgnis nach der Wahl Donald Trumps zum Präsidenten hat sich bei den meisten Teilnehmenden verstärkt, da sie ein Klima beobachten und erleben, in dem sich rassistische und antisemitische Übergriffe vermehrt ereignen. Offene Unterstützung für die Politik des Präsidenten wurde nur in einzelnen Gruppen geäußert.

2017 arbeitete Germany Close Up wieder mit langjährigen und bewährten Partner*innen zusammen: So fand wieder eine Gruppe in Zusammenarbeit mit *COJECO* – einer Dachorganisation für die Vereinigung russischsprechender Immigrant*innen in den USA – statt sowie mit der *Orthodox Union* und verschiedenen *Hillel*-Verbänden und natürlich dem *AJC*. Gleichzeitig – und das ist eine Programm-Maxime – wurden wie jedes Jahr auch wieder neue Partner in die Arbeit eingebunden.

Im Jahr 2017 durchgeführte Programme:

(4.) 5.–12. März | An Open Student Program in Affiliation with *Hillel University* of Virginia
(19.) 20.–28. März | An Open Program for Young Professionals in Cooperation with the *Holocaust Education Center Toronto*
(25.) 26. März–2. April | An Open Student Program in Affiliation with *Hillel University* of Santa Barbara
(5.) 6.–14. Juni | An Open Program for Students and Young Professionals in Affiliation with the *Orthodox Union*
16.–25. Juni | Allianz-AJC Third Generation Initiative in Affiliation with Germany Close Up
(9.) 10.–18. Juli | An Open Program for Students and Young Professionals
(31. Juli) 1.–10. August | An Open Program for Young Professionals in Affiliation with *Classrooms without Borders*
(11.) 12.–20. August | An Open Program for Students in Affiliation with *AJC Department of Interreligious and Intergroup Relations* and *AJC ACCESS*
(14.) 15.–22. Oktober | An Open Program for LGBTQ Students and Young Professionals
(21.) 22.–29. Oktober | An Open Program for Young Professionals in Affiliation with *COJECO*
(4.) 5.–12. November | An Open Program for Young Professionals in Affiliation with *Temple Emanu-El*, San Francisco
(8.) 9.–17. Dezember | An Open Program for Students and Young Professionals

Die Arbeit von Germany Close Up wird aus dem ERP Sondervermögen des *Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie* finanziell unterstützt.

BEIT BEN-YEHUDA, JERUSALEM

2017 war für die Begegnungsstätte *Beit Ben-Yehuda* (BBY) in Jerusalem ein gutes Jahr. Israelreisende finden einen Umgang mit den alltäglichen Nachrichten über Krisen im Nahen Osten. Die Zahl einreisender Tourist*innen hat im vergangenen Jahr in Israel ein noch nie erlebtes Rekordmaß erreicht.

Durch eine Förderung der ev. Landeskirchen Baden, Westfalen, Württemberg, Rheinland und in Hessen und Nassau konnte eine Anschubfinanzierung für einen pädagogischen Koordinator ermöglicht werden. Die Neugestaltung der Begegnungs- und Bildungsprogramme, sowie die Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit konnten dadurch verbessert werden.

Die Belegungszahlen des Gästehauses im *Beit Ben-Yehuda* haben davon profiziert. Das neue Ausschreibungs- und Buchungssystem auf den üblichen Webseiten hat eine spürbar höhere Auslastung gebracht. Auch die Zahl der Anfragen an pädagogische Begleitprogramme für deutsch-israelische und internationale Begegnungsprogramme ist gestiegen. All diese Faktoren zusammen haben 2017 einen positiven Haushaltsabschluss ermöglicht.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier besuchte im Juni mit seiner Frau Elke Büdenbender und einer Delegation das Beit Ben Yehuda und traf dort mit ASF-Freiwilligen zusammen.

Besuch des *Maison de la culture yiddis* im Rahmen der Studienreise im November 2017.

Eine erneute Zuwendung der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen ermöglichte die Anschaffung von neuem Mobiliar für die Gruppenräume im *Beit Ben-Yehuda* und die Ausstattung des Hauses mit weiterer moderner Seminartechnik. Der Landesbeauftragte hat begonnen, auch hebräische Beiträge auf die ASF-Länderwebsite zu stellen, bisher waren nur Texte in deutscher Sprache erschienen. Modernisiert wurde auch die mehrsprachige Website des *Beit Ben-Yehuda*.

Auf dem *Deutschen Evangelischen Kirchentag* in Berlin war die Begegnungsstätte erstmalig mit einem eigenen Informationsstand vertreten, im Themenbereich Naher Osten. Über die Spezialthemen und Bildungsangebote informierte ein neuer Flyer. Mit der vom Vorsitzenden von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste geleiteten Israel-Studienreise zu interreligiösen Themen wurde 2017 eine neue BBY-Veranstaltungsreihe unter dem Titel »Dialoge in Jerusalem« ins Leben gerufen. Das Projekt wird im April 2018 mit einer Studienreise »Altneuland Israel« zum 70. Geburtstag des Staates eine Fortsetzung finden. Ein Höhepunkt des Jahres war die Begegnung einer Delegation um Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit Freiwilligen im *Beit Ben-Yehuda* am 7. Mai 2017.

FOYER LE PONT, PARIS

Im *Foyer le Pont*, dem Begegnungszentrum der Evangelischen Kirche im Rheinland in Paris, wurden 2017 von unserer Landesbeauftragten in Frankreich mehrere Seminare gestaltet.

Vom 20. bis 23. Februar 2017 veranstaltete Aktion Sühnezeichen Friedensdienste im *Foyer le Pont* zusammen mit dem *Deutschen Historischen Institut Paris* eine Studienreise mit zwanzig Teilnehmenden zum Thema »Frauen in der Résistance«. Motive und Formen des Widerstands wurden anhand biografischer Zugänge, des Besuchs von Gedenkstätten und Ausstellungen diskutiert und dabei auch die Rolle der Frauen im jüdischen Widerstand erörtert. Eine wei-

tere Studienreise mit zwanzig Teilnehmenden fand vom 23. bis 26. November 2017 statt und nahm jüdisches Leben im heutigen Frankreich in den Blick. Das *Mémorial de la Shoah* wurde besucht, ebenso standen unter anderem die Auseinandersetzung mit der jiddisch-französischen Kultur, mit queeren Jüd*innen und zum jüdisch-muslimisch-christlichen Dialog in Frankreich auf dem Programm.

Die Frankreich-Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste trafen sich im Januar, Juli und Dezember zu Seminaren im *Foyer le Pont*. Thematisch ging es dabei um Geschichte und Gegenwart der jüdischen Gemeinschaft in Frankreich. Insbesondere die Begegnung mit Gemeindemitgliedern (im Synagogengottesdienst, beim gemeinsamen Essen) und mit dem Schoa-Überlebenden Paul Niedermann waren für die Freiwilligen Anlass, über die französisch-deutsch-jüdisch-christlichen (Spannungs-)Verhältnisse zu diskutieren und zu lernen. Die Freiwilligen reflektierten dabei auch über die Bedeutung ihrer eigenen Familiengeschichten und präsentierten ihre familienbiografischen Recherchen. Darüber hinaus fanden für die neuen Freiwilligen direkt nach ihrer Ankunft in Frankreich im September fünf Orientierungstage im *Foyer le Pont* statt, während derer sich die Freiwilligen mit Kultur und Geschichte Frankreichs vertraut machten.

Die Arbeit von *im Foyer le Pont* wird von der Evangelischen Kirche im Rheinland bezuschusst.

INTERNATIONALE JUGENDBEGEGNUNGSSTÄTTE, OŚWIĘCIM /AUSCHWITZ

Die kontinuierlich hohe Auslastung der Begegnungsstätte setzte sich 2017 fort. Für fast 200 Studiengruppen wurden Programme konzipiert und gemeinsam von den Pädagoginnen mit den Gruppenleiter*innen und mit der Unterstützung durch die Freiwilligen realisiert. Die Vorlaufzeit und Planungsphase für Gedenkstättenfahrten beträgt aufgrund der Buchungssituation in der Gedenkstätte (Führungen) und in der Begegnungsstätte inzwischen mindestens ein Jahr. Die Zahl der Besucher*innen in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau stieg im Jahr 2017 auf 2,1 Millionen an, die Zahl deutscher Gäste sank im Vergleich zum Vorjahr etwas (2016: 92.000, 2017: 85.000). Hierbei ist anzumerken, dass eine weiterhin wachsende Zahl deutscher und deutsch-polnischer Gruppen, die nicht in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte übernachten, das pädagogische Angebot des Hauses nutzt.

Es wurden darüber hinaus zahlreiche deutsch-polnische und trinationale Seminare organisiert, letztere vor allem mit Beteiligung von Jugendlichen aus der Ukraine. Die meisten der Seminare wurden als Workshops durchgeführt, bei denen die Jugendlichen ihr erworbenes Wissen und ihre Erfahrungen kreativ verarbeiten konnten (z. B. Film, Fotografie, Plakate, Theater). Auszug aus den anonym gehaltenen

Evaluationen eines deutsch-polnisch-ukrainischen Seminars: »Die Wege, Methoden und Orte des Gedenkens sind in unseren Ländern unterschiedlich, aber das Ziel ist das gleiche: die Opfer vor dem Vergessen zu bewahren. Am letzten Tag während der Seminarzusammenfassung sagten fast alle Teilnehmer des Seminars, dass es eine der wertvollsten Wochen ihres Lebens war. Auch Menschen, die mit der Geschichte nichts zu tun haben, haben hervorgehoben, dass es eine äußerst wertvolle und interessante Erfahrung war, denn jede nationale Gruppe, jeder der Seminarteilnehmer, konnte ihren bzw. seinen Standpunkt darlegen.«

Ein Höhepunkt im Jahr 2017 war die Generalversammlung des *Internationalen Auschwitz Komitees (IAK)*, die am 29./30. August 2017 in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte abgehalten wurde. Zu der Generalversammlung reisten knapp einhundert Delegierte der einzelnen Länderkomitees und dem IAK nahestehenden Organisationen aus 16 Ländern an, unter ihnen waren viele NS-Überlebende. Die Berichte der einzelnen Länder und Organisationen ermöglichten einen einmaligen Einblick in die Aktivitäten und teils schwierigen Situationen der einzelnen Länder. Debattiert wurde auch die Frage des Übergangs und wie die Arbeit des IAK in der Zukunft gestalten werden solle.

Seit Anfang 2016 fördert das *Deutsch-Polnische Jugendwerk* nur noch bi- oder trilaterale Gedenkstättenfahrten im Rahmen des Förderprogramms »Erinnerung bewahren«. Die Förderung von Fahrten außerschulischer Gruppen aus Deutschland erfolgt seit 2016 aus Mitteln des Kinder und Jugendplans, welche vom IBB Dortmund verwaltet werden. Im Jahr 2017 wurde dafür ein Budget von 500.000 Euro bereitgestellt, damit konnten circa einhundert Fahrten gefördert werden (vgl. im Jahr 2016: 250.000 Euro).

Vermutlich auch aufgrund der niedrigeren Fördersätze für die schulischen unilateralen Gedenkstättenfahrten, nutzten viele Schulen 2017 die Möglichkeit der Kooperation mit einem außerschulischen Partner.

Roma-Day in Oświęcim/Auschwitz mit der Freiwilligen Judith A.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die drei Referate des Kommunikationsbereichs (Fundraising, Öffentlichkeits- und Regionalarbeit) entwickeln gemeinsam Strategien, um Menschen für die Themen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste zu sensibilisieren und bleibend als Unterstützer*innen und Wegbegleiter*innen zu gewinnen. Besondere Synergien entstanden im zurückliegenden Jahr im Zusammenhang mit der Umsetzung des EU-Projektes »Unterdrückung und Widerstand. Chancen von Zivilgesellschaft in Geschichte und Gegenwart Europas«, das Aktion Sühnezeichen Friedensdienste mit Unterstützung des EU-Programms Europa für Bürgerinnen und Bürger durchgeführt hat.

Neben der klassischen Pressearbeit bauen wir unseren digitalen öffentlichen Auftritt kontinuierlich aus. Wir versuchen beständig, die Besuchszahlen unserer Webseite und unseres Facebook-Auftritts zu erhöhen. Über unseren Facebook-Auftritt kommunizieren wir Kampagnen, Veranstaltungen, den Bewerbungsschluss und fördern die Vernetzung mit ehemaligen Freiwilligen. Die Zahl unserer Follower*innen stieg weiter an auf 4.500 (Stand Dezember 2017). Unseren digitalen Newsletter erhalten knapp 4.000 Abonnent*innen.

Im Jahr, in dem in Deutschland 500 Jahre Reformation begangen wurden, setzten wir uns in unserer Zeitschrift *zeichen* kritisch mit dem Reformationsjubiläum auseinander (»Facetten der Reformation«). Einige Wochen vor der Wahl erschien unser Heft zum

Thema »Rechtspopulismus«, das stark nachgefragt wurde. Mit den »Euthanasie«-Morden in der Zeit des Nationalsozialismus und dem Thema Inklusion heute beschäftigten wir uns im dritten *zeichen*.

Unsere Predigthilfe zum 27. Januar beschäftigte sich u. a. mit dem Gedanken der Scham, der Verführbarkeit durch Bilder und den judenfeindlichen Schriften Martin Luthers. Das Heft zum Israelsonntag setzt

Poetry Slam zum Thema Frieden während der »Weltausstellung Reformation« in Wittenberg

die Geschichte und die Geschichten von Frauen in den Fokus. Anlässlich der Ökumenischen Friedensdekade im November thematisierten wir die Erinnerung an den 9. und 10. November 1938, den »Sechs-Tage-Krieg«, die Inszenierung der Identitären Bewegung und den Umgang mit Rechtspopulismus.

Vorstand und Geschäftsführung wurden – ebenso wie unsere aktuellen und ehemaligen Freiwilligen – in zahlreichen Zeitungs- und Radiointerviews befragt. Zudem waren sie an zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen beteiligt.

EHRENAMT

Das Regionalreferat pflegt den Kontakt zu den ehemaligen Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und gewährleistet mit ihnen gemeinsam eine überregionale Präsenz des Vereins. Das Regionalreferat organisiert Veranstaltungen, unter anderem die Jahrestagung von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, sowie unseren Auftritt beim *Deutschen Evangelischen Kirchentag* oder den Feierlichkeiten zum Reformationsjubiläum in Wittenberg. Zudem halten die Regionalreferentin und die ehemaligen Freiwilligen Kontakt zu Kirchen, Schulen, Bildungsmessen und -einrichtungen.

Die Ausstellung, die am 9. November in Berlin gezeigt wurde, erzählt von Lebenswegen von Menschen im Widerstand und gewährt Einblicke in Begegnungen und Herausforderungen heutiger Erinnerungsarbeit.

Die Jahrestagung 2017 »Courage« im Mai 2017 bildete den Auftakt für die Kampagne »Unterdrückung und Widerstand. Chancen von Zivilgesellschaft in Geschichte und Gegenwart Europas«. Die Veranstaltung wurde von knapp 200 Gästen besucht. Dies ist angesichts der Tatsache, dass die Jahrestagung an einem »Brückenwochenende« und parallel zum *Deutschen Evangelischen Kirchentag* stattfand, eine beachtliche Zahl.

Im Vordergrund der Veranstaltung stand die Frage, wie die historischen Bewegungen des Widerstands im Nationalsozialismus in die Gegenwart hineinwirken und welche Rolle sie in der Erinnerungsarbeit spielen. Das Spektrum der Gesprächspartner*innen war breit gefächert: Repräsentant*innen von polnischen und ungarischen NGOs, die sich gegen Populismus und Frauenfeindlichkeit einsetzen, Pro-Flüchtlings-Organisationen in Griechenland, ehemalige Partisanen in Italien und Litauen, Schoa-Überlebende und Nachfahren von Überlebenden und ehemalige Aktivisten des Ungarischen Volksaufstands 1956 brachte das Projekt in einen intensiven Austausch mit dem großen Kreis ehrenamtlich Engagierter, Mitarbeitender sowie den Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Zudem beschäftigten sich die Teilnehmenden bei einem World Café, in Podien und Workshops mit aktuellen politischen Herausforderungen und unseren Handlungsspielräumen im In- und Ausland sowie der Bedeutung von Zivilcourage.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste war am zeitgleich stattfindenden *Deutschen Evangelischen Kirchentag* (vom 24. bis 28. Mai 2017 in Berlin und Wittenberg) ebenfalls präsent: mit zwei Ständen beim Markt der Möglichkeiten, mehreren Veranstaltungen, darunter auch historischen Stadtführungen durch Berlin und Magdeburg, sowie einem Politischen Nachtgebet.

Sowohl auf der Jahrestagung »Courage« als auch bei dem Kirchentag und mit einer großen Gedenkveranstaltung anlässlich der Novemberpogrome haben wir mit dem Projekt »Unterdrückung und Widerstand. Chancen von Zivilgesellschaft in Geschichte und Gegenwart Europa« einen wichtigen Schwerpunkt gesetzt (vgl. Rückblick, Seite 7).

Es gibt momentan 25 Regionalgruppen und fünf Freundeskreise bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Deren Mitglieder erhalten wöchentlich Informationen aus dem Regionalreferat, die der Vernetzung und dem Informationsaustausch dienen. Zwei Mal jährlich treffen sich die Sprecher*innen der Regionalgruppen zu Vernetzungs-, Informations- und Bildungsseminaren.

Die Regionalgruppenmitglieder besuchen Schulen, beteiligen sich an Gottesdiensten und Einheiten des Konfirmandenunterrichts oder sind mit Informationsständen bei Schulmessen oder Kirchensynoden präsent. Als ehemalige Freiwillige berichten sie bei diesen Besuchen von ihren Erfahrungen im Freiwilligendienst oder bieten Workshops zu Themen wie Antisemitismus oder Rassismus an. Zudem beteiligen sie sich an Demonstrationen für Vielfalt (beispielsweise an verschiedenen Christopher-Street-Day-Paraden) oder gegen Rechts (zum Beispiel um den 13. Februar herum gemeinsam mit *Dresden Nazifrei*).

Als weiteres Programm, das im Regionalreferat von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste angesiedelt ist, bietet das ehrenamtlich organisierte Format »ASF auf Erkundung« Interessierten die Möglichkeit, regelmäßig interessante Orte in Berlin und Brandenburg (punktuell auch in anderen Städten, wie beispielsweise Hamburg) zu besuchen und sich mit Fragen zur Verfolgung während des Nationalsozialismus, aber auch mit Fragen nach zeitgenössischen gesellschaftlichen Themen wie Vielfalt in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland oder nach jüdischem Leben und Glauben heute zu beschäftigen. 2017 gab es erstmalig eine fünftägige Erkundung nach Krakau und zu der Gedenkstätte des *Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau*. Die einzelnen Veranstaltungen werden von 20 bis 60 Personen besucht.

KIRCHE UND GESELLSCHAFT

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste versteht sich als Schnittstelle zwischen Kirche, Gesellschaft und Politik. Ohne öffentliche Zuwendungen und Spenden, aber vor allem ohne die verlässlichen Förderungen durch die *Evangelische Kirche in Deutschland* und verschieden Landeskirchen wäre uns dieses Arbeit nicht möglich. Dafür sind wir sehr dankbar. Die Förderung der einzelnen Landeskirchen betrifft vor allem projektbezogene Arbeit. Der Zuschuss der *Evangelischen Kirche in Deutschland* ermöglicht uns, auch die notwendige Struktur für unsere Arbeit aufrechtzuerhalten und ist für uns daher lebenswichtig.

Durch unsere jeweils ca. achtzigseitigen Predigthilfen zum 27. Januar, dem Israelsonntag und der Ökumenischen Friedensdekade, die in einigen Landeskirchen allen, in anderen ausgewählten Gemeinden zugestellt werden, tragen wir unsere Themenstellungen in die kirchliche Arbeit ein und setzen Akzente. Die Nachfrage nach diesen praxisnahen, aber auch wissenschaftlich niveauvollen Publikationen ist nach wie vor hoch. Wir sind stets darum bemüht, Diskurse, die in den Kirchen und in der Gesellschaft stattfinden, aufzunehmen und im Kontext unserer Fragen zu diskutieren. Die Frage, wie Erinnerung und kirchliche bzw. theologisch begründete Friedensarbeit aussehen kann, beschäftigt uns dabei ebenso wie Fragen der Erinnerung und des christlich-jüdischen Dialogs. Für beides bringen wir die konkreten Erfahrungen unserer Arbeit ein, im vergangenen Jahr etwa mit vielfältigen Veranstal-

Aussendegottesdienst Anfang September zu Beginn des Freiwilligen-Jahres

tungen auf der *Weltausstellung Reformation* sowie dem *Deutschen Evangelischen Kirchentag* (24. bis 28. Mai 2017 in Berlin und Wittenberg). Aktiv beteiligen wir uns auch an den Diskussionsprozessen innerhalb der *Evangelischen Kirche in Deutschland*. Die theologische Geschäftsführung ist Mitglied im Vorstand der *Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden* (ADGF), in der »Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD«, in der »Konferenz für Freiwilligenarbeit im Raum der EKD« sowie Mitglied im Theologischen Ausschuss der Evangelisch-reformierten Kirche und dem Prüfungsausschuss der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Ein größerer Anteil unserer Freiwilligen hat sich bereits vor dem Dienst in der kirchlichen Jugendarbeit engagiert, andere hatten vorher keinerlei Berührungspunkte und sind in ihrem Freiwilligendienst erstmals Teil einer Organisation, die ein bewusst christliches und an christlichen Werten orientiertes Profil hat. Oft werden hier vorher bestehende Berührungsängste abgebaut und aus unserer Freiwilligenschaft stammt eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Theologiestudierenden.

In Kooperation mit unseren Regionalgruppen entwickeln wir Module für die Gemeindearbeit und gestalten zahlreiche Gottesdienste in Deutschland und unseren Partnerländern. Auf der Jahrestagung und der jährlich stattfindenden »Werkstatt Theologie« arbeiten wir intensiv an theologischen Themen.

Wir kooperieren mit verschiedenen Landeskirchen bei Veranstaltungen und bringen uns aktiv in die politischen und theologischen Diskurse ein. Der Kontakt zu der konkreten Arbeit in den Gemeinden ist für uns sehr wertvoll und bietet einen wichtigen Referenzrahmen für unsere Arbeit.

Politisches Nachtgebet zum Deutschen Evangelische Kirchentag in Berlin

FINANZEN

JAHRESRECHNUNG 2017 UND HAUSHALT 2018

Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung der wirtschaftlichen Vorgänge von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste erfolgt auf der Grundlage der handelsrechtlichen Vorschriften für Kaufleute (§§ 238–263 HGB). Die im HGB festgelegten Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung werden umgesetzt.

Der Jahresabschluss wurde durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft *Schomerus & Partner, Berlin* geprüft und der Bestätigungsvermerk danach erteilt. Die von der Mitgliedschaft bestellten Kassenprüfer haben sich von der Ordnungsmäßigkeit der Buchhaltung überzeugen können.

Quartalsabschlüsse werden jeweils per 30. Juni und per 30. September erstellt. Eine Jahresliquiditätsplanung sowie ihre monatliche Überprüfung sichern die Kontrolle über die Zahlungsfähigkeit und die Kostenentwicklung. Eine monatliche Überprüfung der Spendeneinnahmen mit Vorjahresvergleich ermöglicht ebenso wie ein Plan-Ist-Wird-Vergleich der Zuwendungen die Kontrolle der Einnahmeentwicklung.

BILANZ

Im Berichtszeitraum hat sich das Bilanzvolumen um etwa 150 TEUR erhöht. Der Bestand an Rücklagen beträgt zum Bilanzstichtag 1.017.469,20 EUR. Die gegenüber dem Vorjahr erhebliche Zunahme der Rücklagen resultiert aus einer abweichenden Bewertung von 249.369,20 EUR, die bis zum letzten Jahr noch unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen worden waren. Es handelt sich dabei um Bargeldbestände aus einer Erbschaft und aus einer Schenkung. Im Rahmen der Abschlussprüfung wurden diese beiden Positionen nun ergebnisneutral und ohne Veränderung der Bilanzsumme den Rücklagen zugeordnet.

Die Rückstellungen bilden größtenteils Urlaubsansprüche der Mitarbeiter*innen ab. Weitere Rückstellungen waren zu bilden für nicht vollständig in Anspruch genommene Zuwendungen sowie für die Jahressonderzahlung.

Die Bauten auf fremden Grundstücken, die Sonderposten und die Verbindlichkeiten aus Darlehen auf der rechten Bilanzseite betreffen die Internationale Begegnungsstätte *Beit Ben Yehuda* in Jerusalem.

Die Zunahme im Bargeldbestand resultiert praktisch vollständig aus dem Jahresergebnis (Position A. III. 2.).

Das unterhalb der Bilanz ausgewiesene Treuhandvermögen in Höhe von 631 TEUR betrifft die unselbständige *Helga-Weckerling-Stiftung*. Durch Zustiftungen konnte der Stiftungsgrundstock weiter erhöht werden. Die weitere Erhöhung des Stiftungsvermögens ergab sich aus der Weitergabe von Vermächtnissen, die im Berichtsjahr ASF zugeflossen sind, in Höhe von 144 TEUR in die freie Rücklage der Stiftung, womit eine Bündelung von langfristig verfügbarem Vermögen für die Arbeit von ASF erreicht wurde.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG JAHRESRECHNUNG 2017

Für das Jahr 2017 ergibt sich unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages ein Ergebnis in Höhe von 506,63 EUR. Damit ist es ASF erneut gelungen, bei jährlichen Kostensteigerungen das Jahr dennoch ausgeglichen abzuschließen. In Höhe von etwa drei Prozent des Haushaltsvolumens konnten zudem die Rücklagen weiter gestärkt werden. Dies entspricht bei umsichtiger Wirtschaftsführung einer guten Vorsorge für unvorhersehbare Risiken.

Nahezu alle beantragten Zuwendungen der öffentlichen Hand sind 2017 bewilligt worden und trugen so maßgeblich zum Ergebnis bei. Durch die erneute Förderung des Bundesministeriums des Inneren konnten die Bildungsprogramme mit Geflüchteten im Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« fortgeführt werden.

Die allgemeinen Spenden, konnten wir auf dem erfreulich soliden Niveau des Vorjahres halten. Gleichzeitig konnten wir auch zweckgebundene Spenden und andere Spendeneinnahmen in etwa auf Vorjahresniveau einwerben, sodass die Gesamtsumme der Spenden praktisch gleich geblieben ist. Hinter den zweckgebundenen Spenden stehen zum weit größeren Teil Gelder von privaten Stiftungen, sodass die Position von Jahr zu Jahr schwanken kann, abhängig davon, ob Projekte aus Spenden, Zuwendungen oder anderen Drittmitteln finanziert werden.

Ein unverzichtbarer Baustein unserer Finanzierung ist die Förderung aus dem Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, aus dem über einhundert unserer Freiwilligenstellen gefördert werden.

Hinzu kommen weiterhin eine Reihe bewilligter Stellen im Europäischen Freiwilligendienst. Ausgleichen mussten wir hier im vergangenen Jahr allerdings einen Rückgang bei den bewilligten EVS-Stellen in unserem sogenannten trilateralen Programm, an dem Freiwillige aus der Ukraine und Polen teilnehmen.

Die deutliche Zunahme der öffentlichen Zuwendungen hat ihre Ursache unter anderem in einer Bewilligung seitens der EU über 100.000 EUR für das Projekt »Unterdrückung und Widerstand. Chancen der Zivilgesellschaft in Geschichte und Gegenwart Europas«, innerhalb dessen die ASF-Jahrestagung, vier internationale Sommerlager sowie eine öffentliche Veranstaltung zum 9. November ihren Platz fanden.

Starke Partner*innen waren 2017 auch wieder die Evangelischen Landeskirchen und die Evangelische Kirche in Deutschland. So haben zum Beispiel die Evangelisch-lutherische Kirche in Bayern, die Evangelische Kirche im Rheinland, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, die Evangelische Kirche in Norddeutschland, die Evangelische Kirche von Westfalen und die Bremische Evangelische Kirche jeweils gezielt Freiwillige aus ihrer Region unterstützt.

Besonders haben wir uns über eine Förderung der Evangelischen Kirche in Westfalen für unsere internationalen Sommerlager gefreut.

Die Evangelische Landeskirche in Württemberg förderte eine Fortbildungsreihe für Pfarrer*innen aus der Landeskirche im Themenfeld der pädagogischen Bearbeitung von Rassismus und Rechtsextremismus.

Neben dieser und einer ganzen Reihe von weiteren Projektförderungen ist aber auch besonders die verlässliche institutionelle Förderung der EKD wichtig sowie weitere Regelförderungen unserer Arbeit wie zum Beispiel durch die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens und die Lippische Landeskirche, da sie alle unsere Arbeit langfristig absichern.

Aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, der Bremischen Evangelischen Kirche, der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg, der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelisch-Lutherischen Landes-

kirche Schaumburg-Lippe, der Evangelischen Kirche in Westfalen und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg erhalten wir zudem jährlich wiederkehrend bedeutende Zuwendungen aus Kollekteneinnahmen.

Bei den Personalkosten gelang im Prinzip wieder eine Punktlandung. Der Unterschied gegenüber der Planung entsteht aus der jährlichen wiederkehrenden Notwendigkeit, Personalrückstellungen neu zu bilden, und ist somit rein technisch bedingt. Die Jahressonderzahlung (Weihnachtsgeld), die an einen ausgeglichenen Jahresabschluss geknüpft ist, konnte für alle Mitarbeitenden in vollem Umfang gezahlt werden.

Die Verwaltungsausgaben sind nach den zahlreichen Aktivitäten rund um die Verleihung des *Internationalen Preises des Westfälischen Friedens* wieder etwas zurückgegangen.

Die Kosten der langfristigen Freiwilligendienste haben sich gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht, was unter anderem mit deutlich höheren Reisekosten zusammenhängt. Die Planzahlen für die Friedensdienste wurden im Vorjahr erneut unterschritten. Wieder einmal zeigt sich, dass in den Planzahlen vorzeitige Abbrüche des Freiwilligendienstes jeweils nicht berücksichtigt sind.

Der Internationalen Begegnungsstätte *Beit Ben Yehuda* in Jerusalem ist es gelungen, im vergangenen Jahr die Auslastung erheblich zu steigern und sich damit zum ersten Mal seit Jahren wieder vollständig selber zu finanzieren. Seit dem Gazakrieg im Jahre 2014 und durch die Berichterstattung über Anschläge waren die Gästezahlen in Jerusalem generell rückläufig.

Unseren Mitgliedern und Spender*innen danken wir ganz besonders für die regelmäßige aufmerksame Begleitung unserer Arbeit. Regelmäßig informieren wir sie über die Arbeit von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und bitten sie um anhaltende finanzielle und ideelle Unterstützung. Dies geschieht zum Beispiel durch Spendenbriefe, unser Magazin *zeichen*, den Jahresbericht oder Spendenbitten im Internet.

Auch 2017 hat Aktion Sühnezeichen Friedensdienste das Siegel des *Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI)* erhalten. Dieses bescheinigt eine leistungsfähige und transparente Arbeit sowie eine nachprüfbare, sparsame und satzungsgemäße Verwendung der Mittel.

Die Werbe- und Verwaltungskosten umfassen gemäß Definition des DZI Personal- und Sachkosten der Öffentlichkeitsarbeit, des Fundraising, des Finanzreferates und Anteile der Geschäftsführung. Im vergangenen Jahr lag der Anteil dieser Verwaltungskosten an den Gesamtausgaben bei 12,3 Prozent. Die Prüfung der Verhältnismäßigkeit wird mit der Verleihung des Spendensiegels bestätigt. Aktion Sühnezeichen Friedensdienste trägt das DZI-Spendensiegel seit 2001.

HAUSHALT 2018

Gegenüber 2017 planen wir mit Personalkostensteigerungen durch Tariferhöhungen von 3,5 Prozent. Bei Drucklegung war der Tarifabschluss des öffentlichen Dienstes noch nicht bekannt. Bei den Friedensdiensten erwarten wir Steigerungen im bereinigten Vergleich mit 2017 vor allem bei der Unterbringung.

Der Arbeitsbereich »Geschichte(n) in der Migrationsgesellschaft« sowie die Arbeit der *Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K + R)* werden weiterhin aus dem Bundesprogramm »Demokratie leben!« gefördert. Hinzu kommt erneut eine Zuwendung des Bundesinnenministeriums für die Arbeit mit Geflüchteten.

Die *BAG K + R* wird darüber hinaus durch kirchliche Zuwendungen u. a. der EKD, des Bistums Magdeburg und der Evangelischen Kirche in Norddeutschland sowie einer Zuwendung der Evangelischen Akademie zu Berlin gefördert.

Auch in 2018 wird das Programm *Germany Close Up* durch eine Zuwendung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ermöglicht.

Bei den Kollekten der Landeskirchen erwarten wir ein etwas niedrigeres Ergebnis. In den Erträgen aus kirchlichen Zuwendungen sind im Umfang von etwa 50,000 EUR Zuwendungen zu den Veranstaltungen zum 60-jährigen Bestehen von ASF enthalten. Neben die kirchlichen Zuwendungen tritt hier eine Zuwendung des Auswärtigen Amtes in Höhe von ebenfalls 50.000 EUR.

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wendet die Dienstvertragsordnung der *Evangelischen Kirche in Deutschland* (DVO.EKD) an, die in den Vergütungstabellen dem TVöD Bund entspricht. Die Jahressonderzahlung ist – abweichend von der DVO.EKD – an einen positiven Jahresabschluss geknüpft und wird im Mai des Folgejahres ausgezahlt. Für im Ausland beschäftigte Mitarbeitende gilt eine an die DVO.EKD angelehnte Haustarifregelung inklusive der genannten Regelung zur Jahressonderzahlung.

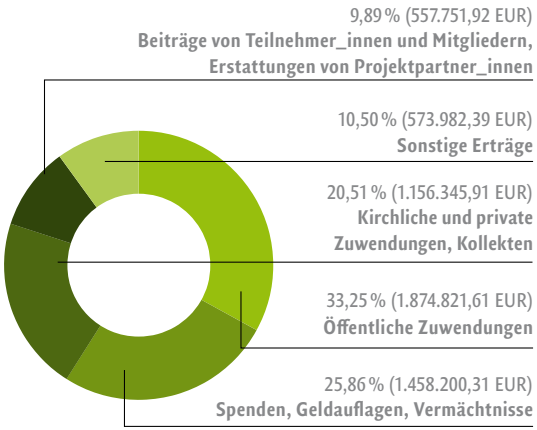
Der Haushalt sieht eine Jahressonderzahlung in voller Höhe für alle Mitarbeiter*innen vor.

Die Bandbreite der Vergütung bewegt sich bei Sachbearbeiter*innen zwischen 30.490 EUR (35 Std./Woche) und 47.440 EUR (Vollzeitstelle) und bei Referent*innen zwischen 39.070 EUR (30 Std./Woche) und 61.650 € (37,5 Std./Woche). Die Gehälter der beiden Geschäftsführerinnen (Vollzeitstelle) betragen 2017 durchschnittlich je 74.430€, wobei ein Anteil von 52 Prozent durch Drittmittel gegenfinanziert ist.

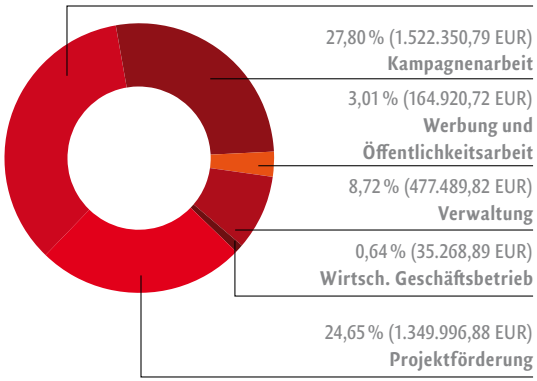
Der bei ASF effektiv gezahlte Mindestlohn beträgt 10 EUR pro Stunde. Mitgliedern des Vorstands und Kuratoriums werden nachgewiesene Auslagen erstattet; darüber hinaus sind die jeweiligen Personen ehrenamtlich tätig und erhalten keine pauschale Aufwandsentschädigung.

Wir danken allen Unterstützer*innen für ihre Spenden, Förderungen, Zuwendungen, Kollekten und sonstigen Kostenbeteiligungen im Jahr 2017. Bitte gestalten Sie mit uns gemeinsam auch das Jahr 2018 so tatkräftig und setzen so ein Zeichen für Frieden, Verständigung und Menschenrechte.

EINNAHMEN



AUSGABEN



BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2017

AKTIVA

	31.12.2017		31.12.2016
	EUR	EUR	TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände			
EDV-Software und Nutzungsrechte		4.326,93	3
II. Sachanlagen			
1. Bauten auf fremden Grundstücken	445.680,00		483
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	74.811,02		57
3. Anlagen im Bau	0,00		20
		520.491,02	560
III. Finanzanlagen			
Beteiligungen		6.902,44	7
		531.720,39	570
B. UMLAUFVERMÖGEN			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	11.186,00		0
2. Forderungen aus Zuwendungen	7.073,09		0
3. Sonstige Vermögensgegenstände	31.232,28		55
		49.491,37	55
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten			
1. Spar- und Anlagekonten	773.788,80		
2. Kassen und Konten der Auslandsbüros	281.119,43		
3. Kassen und Konten der Geschäftsstelle	875.160,67	1.930.068,90	1.728
		1.979.560,27	1.783
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		24.876,72	32
		2.536.157,38	2.385
Treuhandvermögen		631.442,59	625

PASSIVA

	31.12.2017		31.12.2017
	EUR	EUR	TEUR
A. EIGENKAPITAL			
I. Vereinskapital		102.258,38	102
II. Rücklagen			
1. Zweckgebundene Rücklagen	341.369,20		82
2. Betriebsmittelrücklage	676.100,00		524
		1.017.469,20	606
III. Bilanzgewinn		506,63	0
		1.120.234,21	708
B. SONDERPOSTEN			
für Fördermittel zum Anlagevermögen		334.150,63	350
C. RÜCKSTELLUNGEN			
Sonstige Rückstellungen		482.723,76	447
D. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	59.181,60		40
2. Verbindlichkeiten aus Darlehen gegenüber EKHN	63.000,00		84
3. Sonstige Verbindlichkeiten	84.282,46		346
		206.464,06	470
E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		392.584,72	410
		2.536.157,38	2.385
Treuhandverbindlichkeiten		631.442,59	625

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG ZUM 31. DEZEMBER 2017 UND HAUSHALT 2018

		IST 2016 EUR	PLAN 2017 EUR	IST 2017 EUR	PLAN 2018 EUR
I.	ERTRÄGE				
1.	**Spenden**				
1.1	Spenden allgemein	534.906,36	478.000,00	526.148,73	450.000,00
1.2	Spenden zweckgebunden	268.979,53	215.050,00	264.906,30	243.959,26
1.3	Paten	415.998,55	426.384,00	411.248,10	426.384,00
1.4	Solibeiträge	149.825,64	148.350,00	149.081,10	144.107,10
1.5	Friedensförderer	32.899,00	33.000,00	31.180,00	33.000,00
1.6	Sachspenden			480,00	0,00
1.7	Fördermitgliedsbeiträge	56.629,93	52.000,00	55.744,75	52.000,00
		1.459.239,01	**1.358.784,00**	**1.438.788,98**	**1.349.450,36**
2.	**Kollekten**				
2.1	Kollekten Landeskirchen	280.748,44	284.000,00	293.511,37	275.700,00
2.2	Gemeindekollekten	138.030,61	136.500,00	156.995,72	122.000,00
		418.779,05	**420.500,00**	**450.507,09**	**397.700,00**
3.	**Vermächtnisse**	143.938,46	0,00	1,33	50.000,00
4.	**Geldauflagen**	42.935,00	40.000,00	19.410,00	20.000,00
5.	**Mitgliedsbeiträge**	56.383,79	56.160,00	56.943,65	56.621,83
6.	**Kostenerstattungen**	181.593,30	242.517,64	222.979,11	301.269,79
7.	**Öffentliche Zuwendungen**	1.773.343,62	1.982.651,37	1.874.821,61	1.986.952,91
8.	**Kirchliche Zuwendungen**	440.179,14	566.164,66	562.901,58	484.665,00
9.	**Sonstige Zuwendungen**	167.816,99	181.326,00	142.937,24	207.062,00
10.	**Erträge BBY**	191.725,28	225.000,00	327.211,03	324.407,83
11.	**Sonstige Erträge**	643.439,14	419.992,00	542.811,18	518.512,00
	dar. Teilnehmergebühren	261.182,03	245.560,00	277.829,16	241.700,00
	dar. Periodenfr. Erträge	116.585,24	20.000,00	123.744,84	85.000,00
	dar. Erträge aus Auflösungen	142.903,13	74.512,00	33.186,22	56.912,00
		5.519.372,78	**5.493.095,67**	**5.639.312,80**	**5.696.641,72**

		IST 2016 EUR	PLAN 2017 EUR	IST 2017 EUR	PLAN 2018 EUR
II.	**AUFWENDUNGEN**				
1.	**Personalaufwendungen**	**-2.152.307,91**	**-2.100.443,61**	**-2.215.458,74**	**-2.300.587,98**
	dar. Sonderzahlung (Weihnachtsgeld)	-101.884,88	-137.631,29	-126.479,71	-132.454,96
2.	**Sachaufwendungen Friedensdienste**				
2.1	Entgelte Freiwillige	-353.378,06	-371.547,60	-343.245,13	-378.573,75
2.2	Reisekosten Freiwillige	-161.448,40	-201.172,76	-208.321,49	-200.215,93
2.3	Versicherungen Freiwillige	-93.483,00	-81.150,00	-72.594,10	-92.287,70
2.4	Mietkosten Freiwillige	-308.424,08	-302.971,00	-311.224,75	-364.955,36
2.5	FW-Seminare und Sommerlager	-315.460,01	-416.415,00	-355.801,80	-403.480,85
	dar. FW-Seminare	-215.831,90	-255.215,00	-222.696,03	-267.086,93
2.6	sonstige Freiwilligenkosten	-36.063,18	-29.411,00	-35.664,87	-30.049,19
		-1.268.256,73	**-1.402.667,36**	**-1.326.852,14**	**-1.469.562,78**
3.	Verwaltungsaufwendungen	-664.015,59	-708.552,44	-649.441,14	-692.001,49
	dar. Sachaufwand Öffentlichkeitsarbeit	-105.527,86	-140.695,00	-113.145,38	-127.330,00
4.	Fortbildung, Veranstaltungen, Ehrenamt	-737.540,33	-777.814,46	-786.506,31	-792.869,31
	dar. Germany Close Up Begegnungsprogramm	-541.136,22	-551.200,00	-537.371,18	-540.760,00
5.	Betriebsaufwand BBY	-242.585,44	-250.000,00	-322.627,20	-324.407,83
6.	Sonstige Sachaufwendungen	-337.744,76	-105.660,00	-175.661,84	-106.883,70
	dar. Abschreibungen	-60.686,00	-66.360,00	-64.080,20	-67.583,70
	dar. Periodenfr. Aufwand	-30.525,18	-35.000,00	-41.506,88	-35.000,00
		-5.402.450,76	**-5.482.769,16**	**-5.476.547,37**	**-5.686.313,09**

		IST 2016 EUR	PLAN 2017 EUR	IST 2017 EUR	PLAN 2018 EUR
	JAHRESERGEBNIS	**116.922,02**	**10.326,51**	**162.765,43**	**10.328,63**
III.	**Ergebnisverwendung**				
1.	**Gewinnvortrag**	819,18	241,20	241,20	506,63
2.	**Zuführung zu Rücklagen**	-117.500,00	-10.500,00	-162.500,00	-10.500,00
3.	**Entnahme aus Rücklagen**	0,00	0,00	0,00	0,00
4.	**Bilanzgewinn**	**241,20**	**67,71**	**506,63**	**335,26**

DANKSAGUNG

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung!

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste wurde im vergangenen Jahr unterstützt durch Mitglieder, Fördermitglieder, einer Vielzahl an Spenderinnen und Spendern, die von den Freiwilligen geworbenen Patinnen und Paten, vielen Kirchengemeinden und folgenden Institutionen:

KIRCHLICHE EINRICHTUNGEN

Bistum Magdeburg | Bremische Evangelische Kirche | Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz | Evangelische Kirche im Rheinland | Evangelische Kirche in Deutschland | Evangelische Kirche in Hessen und Nassau | Evangelische Kirche in Mitteldeutschland | Evangelische Kirche von Westfalen | Evangelische Landeskirche in Baden | Evangelische Landeskirche in Württemberg | Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern | Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland | Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg | Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens | Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe | Evangelisch-lutherische Landeskirche von Hannover | Evangelisch-reformierte Kirche | Lippische Landeskirche | Evangelische Kirche der Pfalz (Protestantische Landeskirche) | Evangelische Akademie Berlin | Bunt nicht braun

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden | Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben | Bundesamt für Migration und Flüchtlinge | Bundesministerium des Inneren | Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, insb. Internationaler Jugendfreiwilligendienst | Bundesministerium für Wirtschaft und Energie | Bundesverwaltungsamt | ConAct | Deutsch-Französisches Jugendwerk | Deutsch-Polnisches Jugendwerk | Deutsch-Tschechischer Zukunftsfond | Exekutivagentur Bildung Audiovisuelles und Kultur, insb. Erasmus + und Europa für Bürgerinnen und Bürger | Klosterkammer Hannover | Landesamt für Gesundheit und Soziales Berlin | Service Civique | Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen

Ich freue mich sehr, eine Freiwilligenpatenschaft zu übernehmen, und insbesondere auch über die weiterhin bestehenden Aktivitäten von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste.

Es ist aus meiner Sicht heute notwendiger denn je, junge Menschen für die Gefahren zu sensibilisieren, welche weiterhin bzw. leider wieder verstärkt von Nationalismus und Rassismus ausgehen.

Nach einem über vierzigjährigen Berufsleben im internationalen Umfeld bin ich heute Rentner. Zwischen Abitur und Berufsausbildung habe ich damals, vom Herbst 1972 bis zum Frühsommer 1974, mit ASF in einem Projekt in der Normandie gearbeitet – eine wunderbare Zeit, welche mich nachhaltig und dauerhaft geprägt hat. Ich bin Aktion Sühnezeichen Friedensdienste noch heute für diese Möglichkeit und die daraus erwachsenen Chancen und Erfahrungen sehr dankbar.

Wolfgang Schmidt ist Pate seit September 2017

STIFTUNGEN

Anne-Frank-Fonds | Axel-Springer-Stiftung | Dr. Hella und Dieter Siekermann-Stiftung | F. C. Flick Stiftung | Fonds Maribel Social | Joachim Herz Stiftung | Pater-Siemaszko-Stiftung | Quäker-Hilfe | Annie und Walter Robinsohn Stiftung | Stephanus-Stiftung Weißensee | Stiftung »Arbeit für Behinderte« | Stiftung »Erinnerung Verantwortung und Zukunft« | Stiftung Mercator | Szloma-Albam-Stiftung | v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel

WEITERE UNTERSTÜTZER*INNEN

Adolf Würth GmbH & Co KG | Allianz Group | American Jewish Committee | Augustinum gGmbH | Begegnung Christen und Juden Niedersachsen e. V. | Daimler AG | Die Zeit | German YMCA London | Internationales Bildungs- und Begegnungswerk | Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen und Lippe e. V.

Ihre Spenden kommen an!

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste geht verantwortungsvoll mit Ihren Spenden um. Durch ein Höchstmaß an Transparenz können Sie nachvollziehen, wie Ihre Spenden an uns verwendet werden, was sie in der Praxis bewirken und wie hoch der Verwaltungskostenanteil ist. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bescheinigt unserem Verein seit 2011 das DZI-Spendensiegel. Damit gehört Aktion Sühnezeichen Friedensdienste zum ausgesuchten Kreis von derzeit rund 250 karitativ-humanitären Organisationen, die den hohen Standards des DZI entsprechen.

DZI Spenden-Siegel Geprüft seit 2001

Freie Spenden

Freie Spenden ohne Spendenstichwort sind für eine Organisation wie Aktion Sühnezeichen Friedensdienste besonders wichtig, denn sie erleichtern unsere Planung erheblich. Frei verfügbare Spenden können wir dort einsetzen, wo sie am dringendsten gebraucht werden, z. B.

- für Freiwilligenstellen, bei denen die Projektpartner sich kaum oder gar nicht an den Kosten für die Freiwilligen beteiligen können,
- für die Arbeit in Ländern oder Bereichen, für die wir keine bzw. wenig institutionelle Förderung bekommen oder
- für die Arbeit mit ehemaligen Freiwilligen, die wir in vielen Regionen in Deutschland anbieten.

Zweckgebundene Spenden

Im Falle von zweckgebundenen Spenden bestimmen Sie, in welchen Bereich Ihre Spende fließen soll. Eine Zweckbindung ist zum Beispiel für unsere vielfältige Arbeit speziell in einem unserer 13 Partnerländer oder für die Sommerlager möglich.

Mittendrin. Mitgestalten. Mitglied werden.

Als Mitglied können Sie Ihre Ideen einbringen und unsere Arbeit aktiv mitgestalten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 70 Euro pro Jahr. Menschen mit wenig Geld zahlen 35 Euro. Kontakt: 030 28395 184 oder asf@asf-ev.de

Herzlichen Dank!

ASF-Spendenkonto:
IBAN: DE68 1002 0500 0003 1137 00
BIC: BFSWDE33BER
Bank für Sozialwirtschaft

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

MITGLIEDERVERSAMMLUNG
(wählt den Vorstand)

VORSTAND
Dr. Stephan Reimers (Vorsitzender)
Jana Borkamp, Viola Kennert (stv. Vors.)

beruft

berät

GESCHÄFTSFÜHRERINNEN
Dr. Dagmar Pruin und Jutta Weduwen

ASSISTENZ GESCHÄFTSFÜHRUNG
Claudia Stüwe
Alexander Schlote, EDV (Stud.)

LBA* = Landesbeauftragte*r

FREIWILLIGEN-REFERAT 1
Auswahlseminar
Vorbereitungsseminar
Rückkehrer*innenseminar
Länderarbeit NL/F
Claire Steiner (Referentin)
Marcel Kröncke (Stud.)
Bodil Ulm (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 2
Koordination Freiwilligenarbeit
Länderarbeit PL/CZ/D/USA
Thomas Heldt (Referent)
Simone Schulz
(Sekretariat Freiwilligenabteilung)
Bodil Ulm (Stud.)
Mariane Pöschel (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 3
Länderarbeit/Sommerlager
NOR/RUS/BY/UKR
Barbara Kettnaker (Referentin)
vertreten durch Sina Gasde
Christine Bischatka
Najah Badran (Freiwillige)
Simon Muschick (Stud.)
Kseniia Utievska (Stud.)
Ekaterina Akopyan (Stud.)

FREIWILLIGEN-REFERAT 4
Länderarbeit Israel/Belgien/
Großbritannien
Azubi-Programme
Bernhard Krane (Referent)
Marit-Inga Zimmermann (Stud.)

LÄNDERBÜRO NIEDERLANDE
Barbara Schöpping (LBA*)

LÄNDERBÜRO DEUTSCHLAND
Anne Scheffbuch (LBA*)

LÄNDERBÜRO NORWEGEN
Christina Koch (LBA*)

LÄNDERBÜRO BELGIEN
Sara Mieth (LBA*)
Elma Gaasbeek

LÄNDERBÜRO FRANKREICH
Camilla Brockmeyer (LBA*)

LÄNDERBÜRO POLEN
Urszula Sienczak (LBA)* vertreten durch Alexandra Janowska

LÄNDERBÜRO RUSSLAND
Ute Weinmann (LBA*)

LÄNDERBÜRO GROSSBRITANNIEN
Sabrina Gröschel (LBA*)

TEAM AUSWAHLSEMINAR

LÄNDERBÜRO TSCHECHIEN
Stania Simuniova (LBA*)

LÄNDERBÜRO UKRAINE/BELARUS
Anzhela Beljak (LBA*)

LÄNDERBÜRO ISRAEL
Guy Band (LBA*)
Ingrid Einat Lavie

TEAM RÜCKKEHRER*INNENSEMINAR

LÄNDERBÜRO USA
Mark McGuigan (LBA*)

STUDIENREISEN
Werner Falk, Karl-Heinz Labitzke (Ehrenamtliche)

BEIT BEN YEHUDA
Haran Savitzky (Manager)

TEAM VORBEREITUNGS-SEMINAR

IJBS AUSCHWITZ
Judith Hoehne

LEITUNGSKREIS SOMMERLAGER

FREIWILLIGE (Langfristige Dienste und Sommerlager)

Ehrenamtliche + Freunde + Förderkreise + EKD + Landeskirchen und viele andere Unterstützer*innen

beruft →

berät

KURATORIUM

GESCHICHTE(N) IN DER MIGRATIONS-GESELLSCHAFT
Jutta Weduwen (Projektleiterin)
Sara Spring
Kathrin Allmann

GERMANY CLOSE UP
Dr. Dagmar Pruin (Programmdirektorin)
Kathleen Gransow
Martine Perry, vertreten durch Isabel Müller
Laura Stöbener (Stud.)

BEREICH KOMMUNIKATION

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Friederike Schmidt (Referentin)
Kristin Brill
Mirjam Blumenschein (Stud.)
Johanna Blender (Stud.)

INFOBÜRO
Karin Schröder
Friederike Ronacher
Rachel Gelderblom (Freiwillige)

FUNDRAISING UND SPENDENSERVICE
Anna Rosa Böck (Referentin)
vertreten durch Adriana Koch
Heike Lemmel
Anne Wanitschek
Vincent Falasca (Stud.)

REGIONALARBEIT
Magdalena Scharf (Referentin)
Kristin Brill
Chris Verfuß
Fenja Goldbaum

FINANZREFERAT
Michael Säger (Referent)
Sabine Behr
Susanne Schulz

Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus (BAG K+R)
Henning Flad (Projektleiter), Katharina Kaesche, vertreten durch Kristina Herbst

Ehrenamtliche: Regionalgruppen, Oskar Kunkel, Helga Schemetzko

Der Vorstand auf der Mitgliederversammlung 2017: Jana Borkamp, Hildegart Stellmacher, Julia von Normann, Jakob Stürmann, Viola Kennert, Dr. Stephan Reimers. (v. l. n. r.) Nicht mit abgebildet: Gabriele Wulz.

VORSTAND

Auf der Mitgliederversammlung am 27. Mai 2017 wurde Viola Kennert, Superintendentin des Ev. Kirchenkreises Neukölln, als Nachfolgerin für Matteo Schürenberg als stellvertretende Vorsitzende gewählt.

KURATORIUM

Die Arbeit des ASF-Vorstands wird von einem Kuratorium begleitet, das einmal im Jahr tagt und dessen Mitglieder berufen werden. Derzeit besteht das Kuratorium aus 36 Mitgliedern. Die Mitglieder im Kuratorium sind beruflich und ehrenamtlich in Bereichen aktiv, die unmittelbar mit den Arbeitsfeldern von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste verbunden sind.

Die aktuellen Mitglieder des ASF-Kuratoriums sind:
Nele Allenberg, *Leiterin des Willkommenszentrums Berlin*
Manon Althaus, *KLAK Bundesvorstand*
Deidre Berger, *American Jewish Committee*
Prof. Dr. Christian Bernzen, *Rechtsanwalt, Hamburg*
Marco Bode, *Aufsichtsratsvorsitzender des SV Werder Bremen*
Renke Brahms, *Friedensbeauftragter der EKD, Schriftführer der Bremischen Ev. Kirche*
Gitta Connemann, *stellv. Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages*
Christoph Flügge, *Staatssekretär a. D., ehem. Richter am Internationalen Strafgerichtshof für das frühere Jugoslawien*
Dr. Naika Foroutan, *Humboldt-Universität zu Berlin*
Uta-Ulrike Gerlant, *Stiftung »Gedenkstätte Lindenstraße«, Potsdam*
David Gill, *Staatssekretär und Chef des Bundespräsidialamtes*
Katrin Göring-Eckardt, *(MdB) Vorsitzende der Bundestagsfraktion Bündnis90/Die Grünen*
Petra Katzenstein, *Joods Historisch Museum, Amsterdam*
Dr. Jörg Lüer, *Deutsche Kommission Justitia et Pax*
Dr. Thomas Lutz, *Stiftung Topographie des Terrors*
Dagmar Mensink, *Geschäftsführerin des Arbeitskreises Christinnen und Christen in der SPD, Mitglied des ZdK*
Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, *Professor i. R. für angewandte Sprachwissenschaft (Englisch), Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft u. Kunst a. D.*
Dr. Christoph Münchow, *Bundesvorsitzender der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden (EAK)*
Petra Pau, *Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages*
Prof. Dr. Tanja Penter, *Professorin für Osteuropäische Geschichte an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg*
Klaus Rieth, *Kirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg*
Petra Rosenberg, *Landesverband Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg e.V.*
Thomas Roth, *Journalist*
Barbara Rudolph, *Oberkirchenrätin EKiR*
Dr. Irina Scherbakova, *Memorial Moskau*
Dr. Christa Schikorra, *Gedenkstätte Flossenbürg*
Dr. Irmgard Schwaetzer, *Präses der 12. Synode der EKD, Mitglied des Rates der EKD*
Dr. Hermann Simon, *bis August 2015 Direktor der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum*
Rudolf Sirsch, *Koordinierungsrat Christen und Juden*
Dr. Christof Theilemann, *Berliner Missionswerk EKBO*
Wolfgang Thierse, *ehem. Präsident des Dt. Bundestages*
Ufuk Topkara, *Universität Paderborn, engagiert sich im Bereich Interreligiöser Dialog*
Barbara Traub, *Zentralrat der Juden in Deutschland, vertreten durch Dr. Peter Fischer*
Konrad Weiss, *Schriftsteller, Berlin*
Dr. Michael Wunder, *Leiter des Beratungszentrum Alsterdorf, Hamburg, Mitglied des Deutschen Ethikrates*
Bettina Würth, *Adolf Würth GmbH & Co. KG, vertreten durch Thomas Wagner*

Impressum

Herausgeber:
Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V.
Auguststraße 80 | 10117 Berlin
Telefon: (030) 28 39 51 84 | Fax: (030) 28 39 51 35
e-Mail: asf@asf-ev.de | Internet: www.asf-ev.de

Spendenkonto:
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE68 1002 0500 0003 1137 00
Bank für Sozialwirtschaft

Redaktion:
Friederike Schmidt (verantwortlich)
Mirjam Blumenschein

Gestaltung:
ultramarinrot, Berlin

Druck:
DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH

FSC
www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C013894

Auflage:
2150 Exemplare

Berichtszeitraum:
Januar bis Dezember 2017

Titel:
Der Freiwillige Felix Staats mit dem Künstler und Überlebenden des Holocaust Yehuda Bacon in Jerusalem.

Fotos, soweit nicht anders gekennzeichnet:
Archiv von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Auf in die Welt!

Für zwölf Monate Geschichte(n) erleben – Verantwortung übernehmen

Du möchtest dich sozial oder politisch engagieren?
Im Ausland Erfahrungen sammeln und dich für Verständigung und Frieden einsetzen?

Dann bist du beim Freiwilligendienst mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste genau richtig.
Mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste kannst du dich in einem von 13 Ländern und 180 Projekten ein Jahr lang sinnvoll engagieren, wirst kompetent vorbereitet und vor Ort professionell begleitet.

Bewirb dich jetzt für den Freiwilligendienst 2019/2020!
www.asf-ev.de/freiwilligendienste

Aktion Sühnezeichen
Friedensdienste

Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e. V. | Auguststraße 80 | 10117 Berlin
www.asf-ev.de | www.facebook.com/asf.de